

Sächsische Volkszeitung

Anabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Erzählt täglich nachm. mit Aufnahme der Sonn- und Festtage.
Abgabe A.: Mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M.
Abgabe B.: Ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,80 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M. — Einzel-Nr. 10 Pf. — Zeitungspreis Nr. 6858.

Abgeraten werden die spätesten Beiträge aber deren Raum mit 15 J. Resten mit 50 J. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen aufserordentlich Abat.
Redaktions-Adressen und Geschäftsstelle:
Dresden, Pillnitzer Straße 13. — Fernsprecher 1366
Für Rückgabe unentgeltl. Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.
Redaktions-Öffnungszeiten: 11—12 Uhr.

Beste Bezugsquelle!
Vorzügliche PIANINOS
neu und gebrauchte, alle Holz- und Stilarten sowie nach Zeichnung
HARMONIUMS von 60 Mark an
Riesige Auswahl, günstige Zahlungsweise, hohe Kassonrabatt!
STOLZENBERG : DRESDEN
Johann-Georgen-Allee 12



König Eduard VII. von England † Dresden, den 7. Mai 1910.

Ob der Mensch auf den sonnigen Höhen des irdischen Glüdes wohnt oder in der bescheidenen Niederung, wo selten ein Sonnenstrahl des angeblichen Glückes die Erdgeborenen mit seinem flüchtigen Golde übergießt, nach einer kurzen Spanne Zeit holt ihn der unerbittliche Tod. Er schont den Thron so wenig wie die Arbeiterhütte — im Tode sind alle Menschen gleich; die Verdienste und Taten allein folgen ihnen nach und sind die einzige Ungleichheit noch vor dem Richterstuhl des gerechten Gottes. Aber auch wir haben hier einen Richterstuhl, vor dem jeder einst treten muß: über den Bewoher der Niederung urteilen Verwandte und Bekannte, über den Toten der Kunst, Wissenschaft, des Handels und Gewerbes sitzen diese Stände zu Gericht, über die Toten auf goldenen Höhen aber das Vaterland, die Nationen und die Weltgeschichte. König Eduard ist gestern abend um 11 Uhr 45 Minuten ganz unerwartet rasch nach nur kurzem Krankenlager in London gestorben. Tiefe Trauer hat sich ganz Großbritanniens bemächtigt. Das Urteil, das das englische Volk über seinen König bereits gefällt hat, ist in dieser allgemeinen, aufrichtigen Trauer zum Ausdruck gebracht.

Der Engländer ist ein sehr praktischer Patriot. Seine ganze Staatsverfassung ist darauf zugeschnitten. Krone und Parlament sind gleichberechtigte Faktoren. Da aber das Oberhaus kaum von seinem Betorechte Gebrauch zu machen wagen darf, überdies durch einen Veresschub beeinflusst werden kann, so besitzt traditionell das Unterhaus die gesamte politische Macht; es bildet das Ministerium, das die Krone nie zurückweist, und gibt die Befehle, die vom Oberhaus nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden können. Entsprechend dieser Staatsverfassung hat König Eduard in überaus rücksichtsvoller Weise das Parlament in seinen gesetzgebenden Aktionen nicht beeinflusst und sich nicht in die inneren Angelegenheiten gemischt. Um so größer und einschneidender war sein Einfluß auf die Gestaltung der auswärtigen Politik.

Trotz der Verfassung war König Eduard die Seele der englischen Politik. Es gibt wenig Monarchen, die in ihrem Staate so einflussreich sind, als es der Verstorbene war. Nicht auf Grund der Verfassungsparagraphen, sondern auf Grund seiner persönlichen Eigenschaften und der Zeitumstände. Die gewaltige Stellung des deutschen Kaisers kam ohne die Sägung der Verfassung dem Könige Eduard zu.

Als Königin Viktoria am 21. Januar 1901 starb, fand ihr Sohn Eduard Großbritannien in nicht besonders günstiger Lage. Das Budget 1900 hatte mit 817 Mill. Mark Defizit geschlossen. Der Krieg gegen die Burenrepubliken tobte noch unvermindert in Afrika. Zu gleicher Zeit war Großbritannien in den Aschantikrieg und in die Kämpfe mit den Somalis verwickelt. Die Strafexpedition nach China nahm ebenfalls das Reich in Anspruch. König Eduard stellte in seiner Thronrede den baldigen Frieden in Aussicht, aber erst der 31. Mai 1902 brachte diesen durch Niederwerfung und Einverleibung des Orange-Freistaates und der Südafrikanischen Republik. Kaum auf den Thron gelangt, war König Eduard bereits von einer schweren Blinddar-

entzündung befallen, so daß die Krönung erst am 9. August 1902 stattfinden konnte.

Der große Gegensatz zu Rußland in der orientalischen Frage brachte Eduard zu verschiedenen Bündnissen von Bedeutung. 1902 schloß England ein solches mit Japan gegen den russischen Rivalen in Ostasien. In Irland hatte sich die Opposition immer mehr verschärft. Ueber neun Grafschaften mußte der Ausnahmezustand verhängt werden. Im Juli 1902 mußte Salisbury zurücktreten und Balfour übernahm das Ministerium. Aber nur von kurzer Dauer war seine Regierung. Auch Chamberlain, der ihm folgte, fand im englischen Volke keinen Rückhalt mit seiner Politik. Der englische Imperialismus, dessen eifrigster Vertreter er war, führte zu volkswirtschaftlichen Umsturzbilanen. Ihre Hauptspitze richtete sich gegen Deutschland. So sollten die Kolonien die Kosten der Reichsverteidigung mitbestreiten und der englischen Industrie Vorzugszölle gewähren. Andererseits verlangte Chamberlain, daß die Einfuhr aus den Kolonien nach England durch Zölle gegen das Ausland begünstigt werden sollte. Der Widerstand der Freihändler führte am 9. September 1903 zum Rücktritt des Kabinetts. Balfour kam abermals ans Ruder.

Nach der Krönung des Königs begann er seine Reisen an den verschiedenen europäischen Fürstenhöfen zu machen. Als er in Rom weilte, machte er auch dem Papste seine Aufmerksamkeit. Die russische Niederlage führte zum Anschluß Frankreichs an England. Eduard suchte bei seiner Anwesenheit in Paris eine Vereinfachung der französischen Politik gegen Deutschland in der Marokkofrage herbeizuführen. Sein ganzes Bestreben bezweckte die Isolierung Deutschlands, dessen wachsender Handel und die neugeschaffene Seemacht den Engländern gewaltig in die Augen stachen. Verleumdungen über Verleumdungen wurden in England über Deutschland und seinen Kaiser verbreitet.

Das Jahr 1906 brachte einen völligen Systemwechsel, nachdem die Beziehungen Deutschlands und Englands stark getrübt waren. Es fehlte nicht viel, daß damals der krieglustige Briten ein Krieg vom Zaune gebrochen hätte. Da aber Frankreich nicht dazu gewonnen werden konnte, mit seinem Landheere Deutschland anzugreifen, so wagte der Deutschenhof den Angriff nicht. Die kriegerischen Absichten des Königs Eduard wurden aber mit dem Sturze des mit ihm Hand in Hand gehenden konservativen und schützöllnerischen Kabinetts Balfour durchkreuzt. Der Ausfall der Parlamentswahlen brachte den Zusammenbruch der konservativen Partei und im Jahre 1905 kam ein liberales Ministerium unter dem friedliebenden und freihändlerisch gesinnten Campbell-Bannerman ans Ruder. Damit trat ein vollständiger Umschwung in der öffentlichen Meinung Englands zutage, und der König mußte auf seine kriegerischen Pläne verzichten. Hatte er 1905 bei seiner Fahrt durch Deutschland nach Marienbad seinen kaiserlichen Reffen nicht besucht, so bequeme er sich am 15. August 1906 zu einem zeremoniellen Anstandsbesuche in Homburg.

Für die englischen Katholiken schien allerdings der Systemwechsel nichts Gutes zu bedeuten. Man machte Anstrengungen, durch ein konfessionsloses Schulgesetz die freie konfessionelle Schule einzuführen; ihr Verzicht scheiterte an dem Widerstande des Oberhauses. Nunmehr richtete sich der Haß gegen dieses; man will es abschaffen. An diesem Ziele arbeitet man fortgesetzt. Zahlreiche Debatten wurden bereits gehalten und Reformvorschläge gemacht.

Am 15. Juni 1907 kam ein Dreiebund zwischen England, Frankreich und Spanien zustande, der dem Schutze der Besitzungen in den mitteländischen Meeren zum Zwecke hat. Einen Abrüstungsvorschlag machte England auf der Haager Friedenskonferenz; er richtete seine Spitze gegen Deutschlands Flottenbau; eine nichtsjagende Resolution kam zustande, die die Frage den Regierungen zur näheren Be-

ratung empfiehlt. Während König Eduard im Haag die Abrüstungsidee predigte, hatte seine Einfreisungspolitik gegen Deutschland einen Erfolg nach dem anderen zu verzeichnen. Am 14. August 1907 stattete er abermals auf Schloss Wilhelmshöhe dem Kaiser einen Besuch ab. Von da an begann die bestehende Spannung zwischen England und Deutschland nachzulassen. Bereits im folgenden Jahre kam König Eduard zum Besuche des Kaisers nach Cronberg. Trotzdem setzte er die Einfreisungspolitik fort. Präsident Fallières machte einen Besuch in London, wobei man ein Bündnis zwischen England, Rußland und Frankreich schloß. Daß das Bündnis die Spitze gegen Deutschland richtete, ist angesichts der zwischen England und Deutschland bestehenden Rivalität klar. Sonst hätte der harmlose Privatbrief des deutschen Kaisers an Lord Tweedmouth nicht solche Entrüstung auslösen können. Dieser erklärte im Oberhause zur Beruhigung, daß England im Jahre 1911 eine Flotte besitzen werde, die größer ist, als jene aller Nationen zusammen. Leider starb am 22. April 1908 der deutschfreundliche Campbell-Bannerman. Sein Nachfolger Henry Asquith bildete ein neues liberales Kabinett. Nachdem unser Kaiserpaar wiederholt den König Eduard in der Hauptstadt Englands besucht hatte, erwiderte das Königspaar den Besuch erst am 9. Febr. 1909 in der deutschen Reichshauptstadt. Es war sein erster Besuch in Berlin seit seiner Thronbesteigung.

Trotzdem sah man in England auch ferner mit ungerichtigtem Argwohn auf die deutsche Küstung zur See. Feldmarschall Lord Roberts verlangte im Oberhause die Herstellung einer Landarmee mit einer Million Mann. Zugleich suchte man Holland und Belgien für eine Allianz zu gewinnen. Eine bedeutende Vermehrung der Flotte wurde beschlossen. Von Zeit zu Zeit mußte die Regierung die Interpellation im Parlamente beantworten, die der Angst vor Deutschland entspringen sind.

Als der König Eduard das Deutsche Reich auf den „Folterkessel“ zu stellen suchte, war ihm das treue Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ein gewaltiges Hindernis. Er ermangelte daher nicht, die alte Rivalität zwischen Rußland, den Balkanstaaten und der Habsburger Monarchie fortgesetzt zu erneuern. Das gelang ihm mit besonderem Erfolg, als Kaiser Franz Joseph die okkupierten Länder Bosnien und Herzegowina einverleibte. England stellte sich anfangs offen auf die Seite Serbiens. Der Ernst aber, den Oesterreich-Ungarn zeigte, und die feste Treue, mit der Deutschland zu der Doppelmonarchie stand, bewirkte, daß England allmählich von Serbien abrückte und die Kriegsgefahr durch Anerkennung der Annexion am 26. März 1909 verschwand.

Das sind in kurzen Umrissen die Ereignisse, die sich seit der Thronbesteigung des Königs Eduard und unter seiner persönlichen Anteilnahme vollzogen haben. Nur eine kurze Regierung war ihm beschieden. Am 9. November 1841 zu London als der älteste Sohn der Königin Viktoria geboren, wurde er nach seinem Vater, dem Prinzen, Albert Eduard getauft und bis zu seiner Thronbesteigung Albert genannt. Der Prinz studierte in Edinburgh, Oxford und Cambridge, und heiratete, nachdem er große Reisen durch Kanada, die Vereinigten Staaten, Ägypten und Palästina unternommen hatte, am 20. März 1863 Alexandra (geb. 1. Dezember 1844), die älteste Tochter König Christians IX. von Dänemark. Seitdem übernahm er für seine Mutter, deren Sittenstrenge und Sparlichkeit den Reigungen des als Sports- und Lebemann und Modekönig bekannten Prinzen oft lästig wurden, die Repräsentationspflichten. In Vertretung der Königin wohnte er der Eröffnung des Suezkanals 1869 bei und machte 1875/76 eine Reise durch Britisch-Indien. Am 22. Dezember 1901 bestieg er den Thron. Der Ehe sind entsprossen 1864 Albert

Zum 60jährigen Priesterjubiläum des hochw. Herrn Prälaten Joseph Jahr in Leipzig am 8. Mai 1910.

Von R. B.

Freu dich, Leipzig! — Freude ward beschieden
Deinem edlen Priesterjubiläum —
Gott hat reich geegnet ihn hinieden.
Bring ihm Glück- und Segenswünsche dar.
Heut zum Jubeltage deiner Weihe
Grüßet jung und alt dich, würd'ger Greis,
Danket deiner Liebe, deiner Treue,
Stimmet freudig ein zu deinem Preise.

Sechzig lange Jahre sind vergangen,
Seit du dich dem „Heil'gen Dienste“ geweiht,
Seit die „Handauslegung“ du empfangen,
Seit dich schmückt das hehre Priesterkleid.

Wie der Wanderer, der den Berg erstiegen,
Nun erschaut das Heimatland so weit,
So steht die Vergangenheit du liegen
Und der Menschen Schicksal: Lust und Leid.

Hier erlangen sonnenreiche Strecken,
Die im heil'gen Eifer du bestellst;
Dort sind Hügel, die die Lieben deken;
Hier ein Segen-, dort ein Sorgenfeld.

Früchte wurden reichlich dir beschieden
An den Stämmen, die du zogst dem Herrn.
Deinem Wirken folgte Glück und Frieden;
Trost und Stärkung gabst du Besüßtigern.

Segensworte dir entgegenbrangen
Von den Kranken, die der Schmerz gebannt,
Und voll Dank blühte im Todeshangen
Mancher Sterbende auf deine Hand.

Wie du selbst gabst, möchtest du empfangen
Milde Scherzlein, Spenden groß und klein,
Um sie Gott mit heiligem Verlangen,
Um dem Dienst des Nächsten sie zu weihn.

In Gebet und Wohlthat und Entsagen
Gingst du, Edler, allzeit uns voran.
Wäg' dein Beispiel reiche Früchte tragen,
Uns zum Guten mächtig spornen an.

Und das Alter, das dir Gott gegeben,
Wäge dir die Vorbedeutung sein.
Daß dir im verheißnen ew'gen Leben
Gott wird ungezählten Lohn verlei'h'n.

Ausstellung für Haus und Herd, Schule und Erziehung etc.

Seit einigen Tagen wehen vor den Eingängen des städtischen Ausstellungspalastes wieder Fahnen in den sächsischen und deutschen Farben. Sie verkünden, daß hier wiederum eine Ausstellung ihr Heim aufgeschlagen hat. Es handelt sich aber um keines jener großartigen Ausstellungsunternehmungen, denen Dresden seinen Ruf als Ausstellungsstadt weit über die Grenzpfähle Sachsens und Deutschlands hinaus verdankt, sondern der Verband Dresden des Wohltätigkeitsvereins Sächsische Festschule hat unter dem obengenannten Titel eine kleine, aber doch recht sehenswerte Ausstellung zusammengebracht, die ebenfalls das Interesse des Publikums verdient. Die Ausstellung enthält 18 Gruppen, die in übersichtlicher Weise angeordnet worden sind. Neben zahlreichen hervorragenden Firmen von hier und auswärts sind auch eine große Anzahl unserer gemeinnützigen Vereine und Anstalten hier vertreten, die ihre Wohlfahrtsleistungen in Wort und Bild vorführen. An erster Stelle steht unser Albertverein, der durch 24 Abteilungen und durch Vereinsdruckfachen auf seine edlen Bestrebungen hinweist. Daneben bringt der Alkoholgegnerbund (Ortsverein Dresden) eine Anzahl Bilder gegen den Alkohol zur Ausstellung. Der Allgemeine deutsche Verein für Hausbeamten zu Leipzig, der auch in Dresden,

ezugnahme
ferat gemähre beim
Gold- u. Silberwaren
l. Altes Gold und
zu höchsten Preisen
reparaturen prompt
ab billig. 984
asak, Gold-
schmid
Prager Str. 24.
önheit
pfeil, jugendfrisches
einer, garter, schöner
dies erzeugt: 1870
Ellenmäßig-Beife
ann & Co., Kadebeul
ferner macht de,
h-Cream Soda
Daut in einer Nacht
im. Tube 50 Pf. bei
So, König-Joh. Str
Dresd., Altmarkt 5.
Schweine
Leingutsbesitzer
Hohoff,
Medizinischer,
m Rheingau.
1866.
gratis u. franco.
bedeutet
Reinigkeit,
Frage ist es
der Dienst,
ei Ihren Ein-
ster Linie die
Sächs. Volks-
schichtigen u.
schick darauf
aufsen.
HOLZSCHNITTE
ZINKAUSSCHÜTZE
N-A.
Str. 23.
Das Feuer
ne Sieges-
verflossen.
n... das
ort. „Über
hierher! Es
einer nach
rafendem
gutecht kam
Tier mit
en Kleider
sch über
raf auf die
rafendem
die arm-
bare Blut
o ist mein
ein Geld!
was noch
entgegen,
Seite und
rief er
dem Tür-
ube. In
überseht;
licher und
eibungen,
e Schul-
vernichtet
rtypapiere
ranz die
le Fächer
ste fe in
utel...
ngsam...

Viktor, dieser starb bereits 1892, so daß Georg, Prinz von Wales, der nunmehrige König ist. Er ist geboren am 3. Juni 1865, vermählte sich am 6. Juli 1893 mit der Braut seines älteren Bruders, der Kronprinzessin Fürstin Marie von Teck (geboren am 26. Mai 1867). Der jetzige König machte 1879 bis 1882 eine Weltreise und 1901 bis 1902 eine Rundreise durch die britischen Kolonien.

Weitere Kinder Eduards sind: Luise, geboren am 20. Februar 1867, vermählt am 27. Februar 1889 mit dem Herzog Alexander von Fife; Viktoria, geboren am 6. Juli 1868; Raub, geboren am 26. November 1869, vermählt 1896 mit ihrem Vetter Prinz Karl, dem zweiten Sohne des Königs Friedrich von Dänemark, der nunmehr als König von Norwegen den Namen Haakon VII. angenommen hat.

Die Kinder aus der Ehe des nunmehrigen Königs Georg sind: Prinz Eduard Albert (geb. 23. Juni 1894), Albert (geb. 14. Dezember 1895), Viktoria Alexandra (geb. 25. April 1897), Henry (geb. 31. März 1900), Georg (geb. 20. Dez. 1902) und John (geb. 12. Juli 1905).

London, 7. Mai. Beim Ableben des Königs war von seinen Kindern nur die Königin von Norwegen nicht anwesend. Ihre Ankunft dürfte Sonntag erfolgen. Dem Vernehmen nach befand der König sich den ganzen Abend über in schlafartigem Zustande. Nur zwischen 9 und 10 Uhr trat ein leichtes Erwachen ein. Darauf wurde der König bewußtlos.

London, 7. Mai. Ein amtliches Bulletin von 11 Uhr 50 Min. meldet, daß der König um 11 Uhr 45 Min. sanft verschieden ist in Gegenwart der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der Prinzessin Royal Luise, des Herzogs von Fife, der Prinzessin Vittoria, sowie der Prinzessin Luise, Herzogin von Argyll.

London, 7. Mai. Die Nachricht vom Tode des Königs wurde dem vor dem Schlosse versammelten Publikum um 12 Uhr 5 Min., unmittelbar nachdem der Prinz von Wales das Schloß verlassen hatte, mitgeteilt und in tiefer Stille aufgenommen.

London, 7. Mai. Der Tod des Königs macht den allbaldigen Zusammentritt des Parlaments notwendig, das bis zum 26. Mai vertagt ist, aber jetzt ohne besondere Einberufung zusammenzutreten wird.

London, 7. Mai. Die Krankheit des Königs war eine akute Herzkranzgefäßaffektion. Es wurde festgestellt, daß der beständige Husten und die Atembeschwerden die linke Herzkammer angegriffen hatten, daß diese nicht mehr funktionierte. Der König hatte am Freitag einen schweren Hustenanfall. Am Abend nahmen die Anfälle, die im Laufe des Nachmittags sich öfter wiederholt hatten, bedeutend an.

London, 7. Mai. Die Morgenzeitungen veröffentlichten lange Artikel, in denen sie dem nationalen Schmerz und der Bestürzung über den plötzlichen Heimgang des Königs Ausdruck verleihen. Von allen Seiten treffen Sympathiebekundungen ein. Die aus Deutschland werden in ihrer Aufrichtigkeit voll gewürdigt. Alle Blätter betonen die politische Bedeutung der Regierung des Königs, die magnetische Kraft seiner Persönlichkeit und seiner außerordentlichen Popularität.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurden am Freitag die kleinen Aktien für Ostasien beraten. Die Ansichten über den Nutzen und die Notwendigkeit der kleinen Aktien sind sehr zersplittert. Der Abg. Erzberger führte aus, daß dieses Gesetz ganz überflüssig sei nur dazu angehen sei, um die Spekulation zu fördern. Der Entwurf wurde unter Beifall abgelehnt. Es wurden hierauf in rascher Folge noch erledigt die Neuordnung der Konsulatsgebühren, die Entlastung des Reichsgerichts in 3. Lesung, das Kolonialbeamtengesetz und das Dättingengesetz für die Kommissionen.

k. Berlin, Sonntag, den 6. Mai 1910.

Auf der Tagesordnung steht das Kleinaktiengesetz.

Die Kommission beantragt in abm. des Gesetzes.

Abg. Raken (Zentr.) stellt den Antrag: „Die gemäß Artikel 1 und 2 auf einen Betrag von weniger als eintausend Mark gestellten Aktien und Zerstückelungen dürfen zum Handel an Börsen im Reichsbereich nur mit der Billigung zugelassen werden, daß der Handel in einem Mindestbetrage von eintausend Mark stattfindet.“

Abg. Dove (Volksp.) will keine solche Einschränkung. „Nicht man die Aktien einmal zu, dann kann man sie nicht aus dem Verkehr ausschließen. Bepierre, wo die man nicht zum Verkauf aufhält werden am meisten zur Befriedigung bedürft.“

Abg. Raken (Zentr.) (cont.): Et. Teil we vor Freunde stimmt für das Gesetz.

Prager Straße 1, eine Geschäftsstelle eröffnet hat, hat ebenfalls eine Anzahl Vereinsdrucksachen ausgelegt, während das Asyl für erwachsene taubstumme Mädchen, Dresden-Alttadt, Chemnitz, Straße, mit sauberen Nadelarbeiten seiner Schutzbefohlenen vertreten ist. Von der Distriktsloge 15 des Internationalen Guttemplerordens finden wir die sächsische Wanderausstellung gegen den Alkoholismus, die bereits in Dresden und in anderen sächsischen Städten mehrfach gezeigt worden ist. Der Hilfsverein in Dresden hat ein Werbeblatt, sowie die bekannte Ansichtskarte, die in symbolischer Weise das Wesen des Vereins darstellt, ausgelegt. Aus dem Werbeblatt geht hervor, daß es dem Verein im Laufe von sechs Jahrzehnten gelungen ist, 70 Prozent von kinderreichen Familien, die in seiner Pflege standen, oft unter schwierigsten Verhältnissen aus Nahrungserwerb und moralischem Elende herauszuführen und wieder selbstständig zu machen, so daß sie weiter existieren konnten. Auch der Kinderbeschäftigungsverein für Neu- und Antonstadt gibt durch eine Anzahl Vereinsdrucksachen Aufschluß über seine gemeinnützigen Bestrebungen, ebenso der Landesverein für innere Mission der evangelischen Kirche im Königreiche Sachsen.

Einen breiten Raum nimmt die Sonderausstellung der königlichen Landesanstalt in Chemnitz-Altdorf ein, die zahlreiche Erzeugnisse Taubstummer und Taubstummblinder zur Ausstellung gebracht hat. Es ist geradezu erstaunlich, zu welcher Kunstfertigkeit es diese unglücklichen Menschen bei richtiger Anleitung bringen können, wodurch auch noch erzielt wird, daß sie durch ihre Tätigkeit zufrieden und arbeitsfreudig geworden sind. Auch die lutherischen

Abg. Eichhorn (Soz.): Wir lehnen das Gesetz ab, da man damit einen bedeutlichen Weg beschreitet.

Abg. Dr. Arndt (Reichsp.) kommt zu derselben Schlussfolgerung, man würde zu viel Staub aufwerfen. Dieser dem Gesetz steht mehr als man annehme. Kleine Aktien dürfen an der Börse nicht gehandelt werden; wenn es doch geschieht, hat der Bundesrat seine Befugnisse überschritten. Die Kreise, welche Spekulation treiben, will ich einschränken, das Gesetz geht einen anderen Weg. Will man jetzt Kleinaktien aus, so kommen solche auch in Deutschland zur Ausgabe.

Staatssekretär v. Schön: Die Kaufleute in Ostasien brauchen diese Kleinaktien und wir dürfen sie nicht schlechter stellen als die englischen Kaufleute.

Abg. Schulz (Reichsp.) sieht den Entwurf als einen ersten Schritt auf der schiefen Ebene an, um überhaupt keine Aktien einzuführen. Die Verusche, dem Entwurfe die Billigung auszusuchen sind mißglückt. Ein Rückhalt liegt nicht vor.

Abg. Raken (Zentr.): Mein Antrag dient nur dazu, den Handel an der Börse zu erschweren und das nicht auskommen zu lassen, was die Gegner befürchten. Die ostasiatischen Kaufleute sollen nicht schlechter gestellt werden als die einheimischen.

Abg. Semler (nat.) ist für das Gesetz.

Abg. Dr. Köpcke (kon.) spricht sich gegen die Vorlage aus.

Abg. Kampff (Volksp.) wegen des Verlustes von 20 Mk. braucht niemand das Geschäft zu verrichten. Wenn die Spekulation nicht mehr nach England gehen wird, ist das ein Vorteil.

Abg. Raab (Wirtsch. Bez.) und Dr. Arndt (Reichsp.) sprechen gegen das Gesetz.

Abg. Eraberger (Zentr.) hält das Gesetz für völlig überflüssig, da genügend andere Wege möglich seien, um den Kapitalanspruch zu befriedigen. Das Gesetz wird die Spekulation ungemein fördern und schädlich wirken.

Artikel 1 wird durch Dammelsprung mit 114 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Das ganze Gesetz wird abgelehnt, da auch Einzelung und Ueberschrift geteilt sind. (Beifall.)

Es folgt die Neuordnung der Konsulatsgebühren.

Abg. Gering (nat.) stellt folgenden Antrag: In Tarifnummer 9 den Abt. b folgenbermaßen zu fassen: Die Ausstellung einer Bescheinigung (eines Beglaubigungsformers) auf Rechnungen für Tabakverkauf gemäß § 9 des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 ist gebührenfrei. Der Entwurf sieht eine Erhebung der Gebühren von 6 Mk. auf 10 Mk. resp. 1 Mk. vor; aber das genügt nicht.

Unterstaatssekretär Kühn: Der Reichstag trat gewiß für eine Ermäßigung der Gebühren ein; aber das enthält der Entwurf auch; Gebührenfreiheit aber ist nicht erforderlich, denn alle kleinen Fabrikanten sind nahezu befreit. Der Antrag Gering wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Die Berner Konvention betr. Urheberrecht wird in dritter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Entlastung des Reichsgerichts.

Abg. Hettner (Soz.): Wir stimmen gegen das Gesetz, da es eine erhebliche Verschlechterung bringt.

Abg. Seyda (Volksp.) beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Schmidt-Warburg, der bestimmt: „Gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts ist eine Reklamation nur insoweit zulässig, als sie das Armenrecht betrifft.“

Dieser Antrag wird mit 115 gegen 113 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Erhöhung der Gerichtskosten beim Reichsgericht; diese Erhöhung wird gemäß dem Antrag Schmidt-Warburg mit 122 gegen 121 Stimmen und 5 Enthaltungen beschlossen, ebenso die Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren mit 134 gegen 113 Stimmen und 3 Enthaltungen. Das Gesetz wird angenommen gegen Zentrum, Polen und Sozialdemokraten; nur einige Zentrumsgesandte stimmen für das Gesetz.

Es folgt das Kolonialbeamtengesetz.

Referent Dr. Döschner teilt mit, daß die Kommission 3 wesentliche Änderungen getroffen habe: 1. Festsetzung der Reisekosten durch Gesetz; 2. den Beamten ist von nachträglichen Eintragungen von Tatsachen in die Personalakten Kenntnis zu geben; 3. Die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren ist eingefügt worden.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich mit den beiden ersten Änderungen einverstanden; aber das Wiederaufnahmeverfahren kann nicht durch einen einzigen Paragraphen gelöst werden. Wir sind aber bereit, im kommenden Herbst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das Wiederaufnahmeverfahren für alle Reichsbeamten regelt. Wenn jetzt das Gesetz nach den Beschläffen der Kommission angenommen wird, ist das Gesetz gesichert.

Eine gemeinsame Resolution spricht die Erwartung aus, daß noch in dieser Session ein entsprechendes Gesetz vorgelegt werde.

— Diese Resolution wird angenommen.

Es folgt das Dättingengesetz für die Kommissionen.

Referent Dr. Raken stellt den Antrag: Die Kommissionen sollen für jeden Sitzungstag eine Entschädigung von 30 Mark festsetzen.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Dienstag 1 Uhr: Kaligef. Schluß in später Abendstunde.

Politische Rundschau.

Dresden, den 7. Mai 1910.

Der deutsche Kronprinz vollendete am 6. Mai sein 28. Lebensjahr, und bei der Velleitheit des deutschen Thronfolgers ist es kein Wunder, wenn die weitesten Kreise des deutschen Volkes an diesem Tage freudigen Anteil nehmen. Die in letzter Zeit durch eine Indiskretion in Amerika erfolgte Veröffentlichung sogenannter „Kronprinzenbriefe“ hat nur noch dazu beigetragen, daß die Gestalt des Kronprinzen noch sympathischer als bisher beurteilt wurde. Wie wünschen daher dem jungen Hohenzollernprinzen, daß

Anstalten zu Fürstentwale an der Spree haben zahlreiche Arbeiten von Taubstummblinden, sowie Lehrmittel zur Ausstellung gebracht. In dieser Gruppe sieht man auch einige Blinde, Taubstumme und Taubstummblinde in ihrer Tätigkeit. Einen interessanten Einblick in die Arbeiten der Krüppelkinder gewährt die Ausstellung des Sächsischen Krüppelheims (Königin-Carola-Stiftung) zu Dresden. Auch hier ist der Beweis erbracht, daß es bei richtiger Anleitung und liebevoller Behandlung sehr gut möglich ist, kranke resp. unvollkommen ausgebildete Kinder zu einer nützlichen Tätigkeit heranzubilden. Das Schwesterheim Genselung, Dresden, Gerofstraße, hat zwei lebensgroße Gruppen in Schwestertracht ausgestellt. Mit sauberen Arbeiten, zum Beispiel Wäschen, Norwacren, Striararbeiten und anderen nützlichen Gegenständen sind der Verein der Blinden in Dresden und Umgegend und die Taubstummengesellschaft Gephata zu Dresden in der Ausstellung vertreten. Weiter sind noch bemerkenswert Bilder, Pläne, Jahresberichte und sonstige Drucksachen vom Magdalenen-Hilfsverein zu Dresden, vom Marienheim zu Dresden, vom Verband für Jugendhilfe, vom Vincentiusverein, St. Elisabethverein, Verein der katholischen erwerbstätigen Frauen und Mädchen, vom Verein der Handlungsgehilfinnen für Dresden und Umgegend, vom Verein zur Hebung der Sittlichkeit, vom Verein zur Konfirmationsaussteuerung, vom Verein für Marienheime zu Dresden, vom Verein für Walderholungsstätten und von der Zentrale für Jugendfürsorge. Jedenfalls ist schon die Abteilung für Wohlfahrtseinrichtungen allein einen Besuch der Ausstellung wert.

ihm an der Seite seiner ebenfalls allberehrien Gemahlin, der Kronprinzessin Cecilie, auch ferner ein reines und ungetrübbtes Familienglück besichert sein möge und daß er an seinen aufblühenden Söhnen viel Freude erleben möge!

Das preussische Abgeordnetenhaus beschloß sich am Freitag mit dem Antrage Ahrens betr. Änderung der Geschäftsordnung. Hierzu brachte der Abg. Ahren einen Abänderungsantrag ein, der die Bestimmung über die Entfernung des Abgeordneten auf 6 bzw. 12 Tage beschränkt. Die Konservativen, Freikonserverativen und Zentrum sprachen sich für die Anträge aus, während die ganze Linke und die Polen die Anträge ablehnten. Bei der namentlichen Abstimmung wiederholte sich daselbe Bild. Der Antrag wurde mit 218 gegen 74 Stimmen angenommen, nachdem zuvor der Antrag Ahrens Annahme fand.

In Kaiser Wilhelm regt sich gelegentlich der „Alte Herr“. Er kennt als gewesener Korpsstudent das Studentenleben an deutschen Hochschulen mit allen seinen Licht- und Schattenseiten aus eigener Anschauung und Erfahrung. Die jüngsten Streiche seiner Bonner „Vorrußta“, die so viel von sich reden gemacht haben, mögen dem „A. S.“ in Berlin die Erinnerung an manche Auswüchse des deutschen Studententums aufgefrischt haben. Zu diesen Auswüchsen müssen vor allem die aus dälteren Jahrhunderten übernommenen und später „sachmännisch“ ausgebildeten Trinkriten gezählt werden. Bei der letzten Anwesenheit auf der Sohlönigsburg zog der Kaiser unter anderen auch den Sohn des Wiederherstellers derselben, des Vaurates Bobo Eckhardt, der kürzlich in das Freiburger Korps „Rhenoia“ eingesprungen ist, in ein längeres Gespräch und äußerte sich dabei in sehr dringender Form gegen das übermäßige Trinken in den deutschen Studentenkreisen, namentlich in den Korps. Er bezeichnete diese Unsitte mit scharfen Ausdrücken als ein Unglück für das deutsche Volk und für die einzelnen Studenten. Welche geraten, so sagte der Kaiser aus, im Nachteile gegen die Ausländer, Engländer und Amerikaner, welche infolge vernünftigerer Trinkriten, besonders in den jüngeren Jahren, später im Kampfe des Lebens den an sie herantretenden Gefahren weit größeren Widerstand entgegenzusetzen könnten. Diese Mahnung des Kaisers dürfte in den weitesten Kreisen Anklang finden, und wird hoffentlich ihren Einfluß nicht verfehlen. Trotzdem in den letzten Jahren eine Besserung eingetreten ist — besonders haben die kathol. Studentenkorporationen seit langem das zoffige Trinkenzeremoniale auf das geringste Maß beschränkt — werden noch alljährlich große Summen deutscher Volkskraft an den hohen Schulen totgeschossen. Viele Hoffnungen werden leichtsinnig begraben, viele Existenzen zerfallen an den Altären des Bacchus und Gambrius. Und wieviel holen sich von den Lehrstätten der Wissenschaft nicht soviel Wissen und Charakter als durch eigenen Fleiß allein kostspielig erworbene Wagen- und Herzkrankeheiten, wie viele verlassen die Stätten, die ihnen zur Quelle des künftigen Lebens hätten werden sollen, als dauernd Invaliden, als Ruinen. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß die deutsche Studentenschaft einmal von einer Stelle aus, die auf Beachtung rechnen darf, auf die ganze Verberblichkeit des übermäßigen Trinkens aufmerksam gemacht wurde.

Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums gibt die Genehmigung des Abschiedsgeluches des kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, Freiherrn v. d. Lann, unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone und Stellung à la suite des 11. Infanterieregiments bekannt, und die Ernennung des Kommandeurs der 1. Division, Freiherrn Reich v. Kressenstein, zum kommandierenden General des 3. Armeekorps unter Beförderung zum General der Kavallerie.

Der bayrische Zentrumsführer Dr. v. Daller feiert am 5. Juni sein 50jähriges Priesterjubiläum. Seit 1886 ist Prälat Dr. v. Daller Rektor des Lyceums zu Freising, seit 1899 päpstlicher Hausprälat. Im Jahre 1893 wurde „Baba Daller“ erzbischöflicher geistlicher Rat. Die Krone hat Dr. v. Dallers Wirken anerkannt durch Verleihung des Ordens vom hl. Michael 4. und 3. Klasse und des Kronenordens, mit dessen Verleihung der persönliche Adel verbunden ist. Dr. v. Daller ist einer der ältesten Abgeordneten, ununterbrochen ist er seit 1888 im gleichen Wahlbezirk gewählt und überall wegen seiner volkstümlichen geraden Art beliebt.

Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes in Köln hat eine Eingabe an den Staatssekretär des Innern gerichtet, in der er „das gesetzliche und unbedingte Verbot des Streikpostenstehens und was damit zusammenhängt“ fordert. Der Zweck des Vorgehens ist klar. Ein unbedingtes Verbot des Streikpostenstehens würde in vielen Fällen die erfolgreiche Durchführung einer Lohnbewegung illusorisch machen. Das Postenstehen besteht eben darin, daß die austretenden Arbeiter ihre zureichenden Kollegen auf den Ausstand aufmerksam machen und sie erziehen, nicht in Arbeit zu treten. Die Arbeitgeber erreichen denselben Zweck durch schriftliche Mitteilung, schwarze Listen oder das Telephon. Hierdurch werden den Arbeitgebern die Namen der streikenden oder ausgetretenen Arbeiter bekannt gegeben mit der Bitte, sie nicht zu beschäftigen. Etwaige Ausschreitungen von Streikenden werden auch heute schon mit schweren Strafen bedroht und meist auch mit großer Strenge geahndet. Eine Erweiterung dieser Strafbestimmungen, wobei jetzt nicht nur das Strafgesetzbuch, sondern auch § 153 der Gewerbeordnung in Frage kommt, würde nur ein weiteres Ausnahmengesetz gegen die Arbeiterkraft bedeuten. Darunter haben aber die Arbeiter bisher schon genug zu leiden gehabt, und nichts hat so sehr Erbitterung in ihren Reihen erzeugt, als die Anwendung solcher gesetzlicher Ausnahmestimmungen, die durch die herrschende Gerichts- und Verwaltungspraxis noch verschärft wurden.

50 Mill. Mark sozialdemokratische Steuererhöhung. In dem Entwurfe der Reichsverfassungordnung ist beinahe ausschließlich eine Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vorgegeben in der Richtung, daß die Beiträge und Steuern der Arbeiter (bisher 2/3) und Arbeitgeber in den Krankenkassen künftig gleich, also auf je die Hälfte, bemessen werden sollen. Nun hat der außerordentliche Kongress der Gewerkschaften Deutschlands kürzlich den Beschluß gefaßt,

„daß die Gewerkschaftsbeiträge um denjenigen Betrag erhöht werden, den die Arbeiter infolge der geminderten Beitragszahlung zur Krankenversicherung ersparen. Die dadurch erzielten Mehreinnahmen sollen dazu verwendet werden, den Einfluß, den den Arbeitern innerhalb der Verwaltung der Krankenkassen genommen wird, durch verschärften gewerkschaftlichen Kampf auf wirtschaftlichen Gebieten zu erweitern, um so den Arbeitern durch die Reichsversicherungsordnung zugefügten Schaden auszugleichen.“

Wer diese Motive als stichhaltig ansieht, muß wirklich naiv sein. Der Gesetzgeber will dem Arbeiter Lasten abnehmen; die roten Gewerkschaften legen ihm, eben weil er regierungsseitig eine Erleichterung erfährt, solche von neuem auf. Durch obigen Beschluß der roten Gewerkschaften werden den Arbeitern 50 Millionen Mark Verdienst abgezogen, was gewiß keine Kleinigkeit ist, zumal wenn man bedenkt, daß die Sozialdemokraten bei jedem zweiten Wort das Wort „Hungerlöhne“ nennen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat dem Landesauschuß von Niederösterreich Hermann Bielohlawek das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Die hohe Ordensauszeichnung erfolgte in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche sich der Christlich-sozialer Landesauschuß Bielohlawek um die öffentliche Wohlfahrt mit der Schaffung des Zentralkinderhelmes erworben hat.

Der Vierte österr. Caritas-Kongress findet vom 16.—19. Mai in Wien statt.

Die Neuwahlen werden in Ungarn vom 1. bis 10. Juni stattfinden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus trat am 6. Mai in die Beratung der Regierungsvorlage über eine Reform der Geschäftsordnung ein. Der tschechisch-radikale Bloc beantragte die Ablehnung der Vorlage von der Tagesordnung. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen stimmte auch die Mehrheit der slowakischen Union, was die Tschechisch-radikalen mit heftigen Rärtnungen und Beschimpfungen gegen die anderen Fraktionen der slowakischen Union beantworteten. Außerdem beschlossen die Tschechisch-radikalen ihren sofortigen Austritt aus der slowakischen Union. Ministerpräsident Freiherr v. Wieners hielt hierauf eine längere Rede, in der er die Notwendigkeit einer definitiven Reform der Geschäftsordnung betonte, da die im Dezember vorigen Jahres beschlossene Reform der Geschäftsordnung nur eine provisorische sei und nur auf ein Jahr Geltung habe.

Belgien.

Die Liquidation des Nachlasses des Königs Leopold ist beendet. Die Höhe des Nachlasses übersteigt den Betrag von hundert Millionen Franken, eingerechnet die Koburg-Erbfolge. Außerdem hat der König dreißig Millionen der Baronin Vaughan zugewendet. — Prinzessin Luise legte zwanzig gewesenen Hofbeamten des Königs den Gerichtsbescheid auf, daß sie nichts dem Nachlasse entzogen haben oder verheimlichen. Aus dem amtlichen Dokument, welches die Regierung dem Parlament unterbreitete, geht hervor, daß die Vaughan und ihre Kinder nicht den Adelstitel tragen dürfen.

Türkei.

Zur kritischen Frage. Auf das Ersuchen der Konsular, die kritische Regierung möge den Mitgliedern der Nationalversammlung, einschließlich der Christen, anraten, den Eid auf den König von Griechenland nicht zu leisten, hat der Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten die Antwort gegeben, er könne angesichts des Beschlusses der Nationalversammlung vom 13. Oktober 1908 den christlichen Mitgliedern diesen Rat nicht übermitteln, er habe es aber bei den muslimanischen Abgeordneten getan.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 7. Mai 1910.

Der Reichstag nahm am Montag den Beschlusstext betreffend das Posttarifwesen, wonach für gewöhnliche Pakete gegen eine Gebühr von 10 Reichspfennigen auf Verlangen Postlieferungsscheine ausgestellt werden, nach kurzer Debatte in zweiter Lesung an.

Reichsdeutsche Gedankenlosigkeit. Im „Dresdner Anzeiger“ vom 3. Mai war eine magyarische Korrespondenz abgedruckt mit folgendem Inhalt: Ein magyarischer Kandidat spricht in einem slowakischen Dorfe und wird von den — noch nicht magyarisierten — Slowaken nicht verstanden. Da ruft einer aus der Mitte der Versammlung: „Speake english!“ Der Magyar befolgt den Rat, hält seine Wahlrede in englischer Sprache und die Slowaken, von denen 80 Prozent in Amerika gewesen sind, verstehen die Rede und gehen zufrieden nach Hause. — Man weiß nicht, was man hier mehr bewundern soll, die magyarische Unverständlichkeit, die solchen Blödsinn nach Deutschland schickt, oder die reichsdeutsche — Gedankenlosigkeit, die ihn weiter verpakt. Wir stellen fest: 1. Ein magyarischer Kandidat versteht nicht englisch, wenigstens nicht so viel, daß er eine englische Rede halten könnte; 2. Slowaken, die in Amerika gewesen sind, mag es in einem oberungarischen Dorfe einige geben, keinesfalls aber 80 Prozent der wahlfähigen Männer; 3. Slowaken, die in Amerika gewesen sind, verstehen vielleicht so viel englisch, daß sie sich über die einfachsten Dinge unterhalten können, selten aber so viel, daß sie imstande wären, einem in englischer Sprache gehaltenen Vortrage zu folgen. Das, worauf es hier ankam, das heißt was die Herren vom magyarischen Globus mit ihrer Korrespondenz beabsichtigen, hat natürlich die Redaktion des nationalen „Dresdner Anzeigers“ gar nicht gemerkt. Es soll gezeigt werden, daß man in Ungarn, wenn die Landesverhältnisse erfordern, keineswegs zur deutschen Sprache — die so ziemlich jeder gebildete Ungar versteht und die auch von vielen Slowaken verstanden wird — zu greifen gezwungen ist, sondern, daß man auch mit der englischen Sprache auszukommen vermag! Wir nannten die Korrespondenz oben einen Blödsinn; wir sehen aber, daß in dem Blödsinn System steckt. . . .

Der Ausschuß nationaler Arbeiter- und Gehilfenorganisationen zu Dresden hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in der über die öffentliche Rechtsauskunftsstelle

Berichtet und diese den nationalen Arbeitern bei allen Rechtsfragen der sozialen Klassen zur Benutzung empfohlen wurde. Weiter gelangten die Helferkarten für den Verband für Jugendfürsorge zur Verteilung. Dem für den Herbst geplanten nationalen Arbeiterkongress für das Königreich Sachsen stimmte der Ausschuß im Prinzip zu und beschloß sich an den Verhandlungen desselben zu beteiligen. Eine lebhaft ausgeführte Aussprache erfolgte über die Aussperrung der Bauarbeiter, worauf folgende Entschlüsse angenommen wurden:

„Der Ausschuß der nationalen Arbeiter- und Gehilfenorganisationen spricht über die Maßnahmen der hiesigen Arbeitgeber im Baugewerbe seine Mißbilligung aus. Wenn in anderen Städten zur Vermeidung des großen volkswirtschaftlichen Schadens eine Einigung möglich war, dann mußte auch in Dresden eine solche mit Erfolg eingeleitet werden können. Die leider immer mehr hervortretenden sozialen Gegensätze werden dadurch mehr verschärft. Der Ausschuß erklärt aber auch andererseits, daß dem Terror der Bauarbeiter gegen die nicht freiorganisierten Kollegen scharf entgegengetreten werden muß. Jeder organisierte Bauarbeiter, ob er Christlich-Sozialist oder christlich organisiert ist, ist als gleichberechtigt zu erachten und die nationalen Arbeiter werden mit aller Energie die Rechte ihrer Mitglieder wahren. Das Koalitionsrecht ist von Seiten der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleich zu achten.“

Weiter fand noch eine Besprechung der Verhandlungen des deutschen Reichstages über das Arbeitskommerzgesetz statt, worauf der Ausschuß folgende Beschlussefassung annahm, um sie an den deutschen Reichstag abzugeben:

„Der Ausschuß nationaler Arbeiter- und Gehilfenorganisationen für Dresden und Umgebung, in dem 16000 Arbeitnehmer vertreten sind, dankt der Kommission für das Arbeitskommerzgesetz, daß sie die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre beschlossen hat. Mit lebhaftem Bedauern hat der Ausschuß jedoch davon Kenntnis genommen, daß die hohe Regierung diesen Beschluß für unannehmbar bezeichnet hat. Da aber das ganze Gesetz für die Arbeitnehmer wertlos ist, wenn die Arbeitersekretäre von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind, bittet der Ausschuß den hohen Reichstag, trotzdem dem Beschlusse der Kommission unter allen Umständen zuzustimmen.“

In der nächsten Sitzung des Ausschusses soll die Frage der Jugendorganisationen behandelt werden. Den Anlaß hierzu bot der Verband der Deutschnationalen Handlungsgehilfen, der sich dem Ausschusse angeschlossen und bedeutende Erfolge auf diesem Gebiete zu verzeichnen hat.

Der nationalliberale bayrische Landtagsabgeordnete Pfarrer Grandinger schloß sich bei seiner Anwesenheit in Rom der allgemeinen Audienz beim Heiligen Vater an. Dazu bemerken nun die „Leipziger Neue. Nachr.“ in ironischer Weise:

„Dem Erzbischof daheim in Bayern und von der allerchristlichen Zentrumspartei angefeindet und vom Papste empfangen und ausgezeichnet: Wie reimt sich das zusammen!“

Damit will das Blatt die Audienz gegen das Zentrum ausfächeln, als ob der Papst gewissermaßen die Zugehörigkeit Grandingers zur liberalen Partei gutgeheißen, das Zentrum aber desavouiert habe. Nun verhält sich die Sache doch anders: Grandinger brachte von München nur eine Empfehlung mit, in welcher die „Herrn Abgeordneten Dr. Thoma, Grandinger und Schürer“ zu einer Audienz empfohlen wurden. Der Majordomus Hgr. Wislitzki wußte nicht, daß der Abg. Grandinger ein Priester sei, wie er nachträglich erklärt hat. Dem Papste wird die Liste der Personen, die um eine allgemeine Audienz ansuchen, nicht vorgelegt. So nahm denn Abgeordneter Grandinger zu gleicher Zeit mit 80 Personen an der Audienz teil. Der Papst hatte keine Ahnung, daß er es mit einem katholischen Priester zu tun hatte, der nationalliberaler Abgeordneter ist. Die „Leipz. Neue. Nachr.“ werden also aus dieser Darstellung die Antwort auf ihre Frage entnehmen können, wie sich das zusammenreimt: von der „allerchristlichen Zentrumspartei angefeindet und vom Papste empfangen und ausgezeichnet“. Auch Andersgläubige werden vom Papste empfangen, wenn sie eine gute Empfehlung mitbringen. Pfarrer Grandinger hat übrigens wegen seiner Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei keinerlei kirchliche Strafe erduldet.

Aussperrt sind die Bauarbeiter in Bautzen, Borna, Chemnitz, Grimmitzsch, Dahlen, Dresden, Frankenberg, Freiberg, Glauchau, Grimma, Großsch. Großhain, Großröderdorf, Hainichen, Kamern, Lausitz, Leipzig, Leisnig, Lössau, Meerane, Mittweida, Olshau, Plauen i. V., Reichenbach i. V., Roswein, Rötha, Strebsa, Waldheim, Weidau, Zittau, Zwickau. Die Zahl der ausgesperrten Zimmerer beträgt in ganz Deutschland 20 978. In Sachsen sind 4859 Zimmerer ausgesperrt worden.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 8. Mai: Westliche Winde, wolfig bis bedeckt. Temperatur wenig geändert, zeitweise Regen.

Kathol. Hofkirche. Sonntag den 8. Mai: Messe: Missa solemnis D-Dur op. 10 von Karel Dousa; Graduale: Ascendit Deus von Reichiger; Offertorium: Confitentiam coeli von Reichiger.

Kammerwalde, 6. Mai. Im benachbarten Holzbau haben Maurer bei Vornahme von Bauarbeiten in einem in der Erde vergrabenen Befäß eine größere Menge alter, aus dem 15. Jahrhundert stammende Münzen, im Werte von 3500 Mark ausgegraben.

Königsfeld bei Kötzsch. Die von dem früheren Besitzer des Rittergutes Königsfeld betriebene, weithin bekannte Zucht von Araberperden wird vom jetzigen Besitzer, dem Grafen Ernst zu Wülfers, nicht erhalten bleiben. Der größte Teil der Pferde ist bereits verkauft. Das Rittergut wird verpachtet werden.

Leipzig. Professor Heinrich Curschmann starb am Freitag im 64. Lebensjahre am Herzschlag. Curschmann ist am 28. Juni 1846 in Gieshen geboren. Seit 1888 war er Ordinarius für spezielle Pathologie und Therapie in Leipzig. Curschmann galt vor allem als Autorität auf dem Gebiete des gesamten Krankenhauswesens.

Leipzig. Von dem vereinigten zweiten und dritten Straßensenate des Reichsgerichts wurde Freitag der Schloffer

Johann Ruff aus Biesbaden wegen verübten Verrats militärischer Geheimnisse zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

Limbach, 6. Mai. Eine Aussperrung der Glasergehilfen von Limbach, Chemnitz und Siegmars steht für den 15. Mai bevor, falls bis dahin zwischen Gehilfen und Meistern keine Einigung erzielt wird.

Mittweida, 6. Mai. Die Leiche des seit 21. April vermißten Stadtkassiers Kirchberger ist heute früh am Wehr der hiesigen Baumwollspinnerei gefunden worden.

Plauen, 6. Mai. Das 6jährige Söhnchen des Geschäftsführers Hoyerger stürzte aus dem zweiten Stockwerke der elterlichen Wohnung in den gepflasterten Hof und verletzte sich sehr schwer.

Richtersfeld, 6. Mai. Die Witwe des Gerichtsdieners Fischer kam mit der Lampe in ihrer Wohnung zu Fall, wobei die Lampe explodierte und die Kleider der Frau in Brand setzte. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie noch in der Nacht starb.

Eger, 6. Mai. Auf der Lokalbahn Eger—Lutzel rampte ein wildgewordener Sitzer gegen den heranbrausenden Zug, geriet unter die Lokomotive und brachte dadurch diese und zwei Wagen zur Entgleisung. Drei Reisende wurden schwer verwundet.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Dresden. Die Nachmittagsandacht für die Erstkommunikanten in der kath. Hofkirche ist heute am 8. Mai schon um 2 Uhr; nicht erst um 3 Uhr.

Neues vom Tage.

Essen, 6. Mai. Auf der Feste „Hermann“ ereignete sich eine Schlagwetterexplosion. 7 Bergleute wurden schwer verwundet.

Neuyork, 6. Mai. Das Erdbeben in Cartago fand am Mittwoch abends 6 Uhr 50 Min. statt. Während die entsetzte Bevölkerung auf die Straßen stürzte, fielen die Häuser zusammen. Nur wenige Personen waren unversehrt. Sicherheit bietende Plätze zu erreichen. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung gewütet. Die Zahl der Toten, Verletzten, sowie Obdachlosen wird auf 6000 angegeben. Die Hälfte aller Gebäude liegt in Trümmern. Cartago ist ohne Nahrungsmittel und bietet ein Bild der Verwüstung. Das Standrecht ist verkündet. Aus San José wird, so gut es geht, Hilfe geleistet.

Telegramme.

Berlin, 7. Mai. Peary ist heute früh 7 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen.

Wien, 7. Mai. Infolge des Ablebens des Königs von England in die Eröffnung der Internationalen Jagdausstellung, die heute stattfinden sollte, abgesagt. Das Ausstellungs Komitee wird heute über den Eröffnungstermin beschließen.

Wien, 6. Mai. Die „Korrespondenz Wilhelm“ von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die militärische Untersuchung gegen den Oberleutnant Hofrichter bereits abgeschlossen worden. Das Kriegsgericht tritt nach den bisherigen Dispositionen in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des Monats Mai zusammen.

Paris, 7. Mai. Die Wärter und Wärterinnen der Pariser Krankenhäuser hielten gestern abend in der Arbeitsbüroe eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, die genaue Durchführung des Gesetzes über den wöchentlichen Ruhetag sowie Lohnerhöhungen zu verlangen. Am Mittwoch versuchten einige Hundert Wärter und Wärterinnen vor dem Verwaltungsbureau der staatlichen Wohltätigkeitsanstalten Straßensundgebungen zu veranlassen, wurden jedoch von der Polizei daran verhindert.

Christiania, 6. Mai. Roosevelt ist heute abend mit Familie nach Stockholm abgereist.

Neuyork, 6. Mai. In Cartago sind bisher 450 durch das Erdbeben Getötete geborgen worden.

Peking, 7. Mai. Nach einem noch unbefähigten Gerücht sollen 1000 Chinesen der Garnison Hocha bei einem plötzlichen Aufstande der Tibetaner getötet worden sein.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden. Mag Wislicenus, Professor an der Kunstschule in Breslau, veranstaltet demnächst in der Galerie Ernst Arnold eine Sonderausstellung. Gleichzeitig wird seine Frau ihre kostbaren, modernen Stickereien ausstellen. Diese sind bisher mehr in Wien und Paris bewundert worden, als in Deutschland und gehören zu den künstlerischen Leistungen auf diesem Gebiete.



Königl. Sachs. Militärvereinsbund Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Auskunftsstelle über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung. Beschäftigungen an familiären Eigen- oder Amtshauptmannschaften u. in all. Garnisonen. Als Adresse genügt: „An die Sachsenstiftung.“ Zentrale der Sachsenstiftung Dresden, Röhrenstr. 10. Dresden Geschäftsstelle: Dresden-R., Vornagasse, 1. 1. Anzeigen von offenen Stellen auf allen Erwerbsgebieten an irgend eine Geschäftsstelle der Stiftung erbeten.

Das neue Malandachtsbüchlein

A 25 Pfennige ist zu haben bei:

Heinrich Trümper

Post. weill. Jhrl. No. 1. der Königl. Wittve von Sachsen Dresden, Sporer- Ecke Schönsorgasse in der Nähe des Rgl. Schlosses und des Rennplatzes.

Distanz: Reichsb. 4 (Domb. 5), Priso-
distanz 1/2, Antwerp 5, Brühl 4 1/2, Lond. 4,
Paris 8, Petersburg 4 1/2, Wien 4 Proz

Notierungen der Dresdner Börse vom 7. Mai

Mittgeteilt vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Waisenhausstraße 21.

ℳ. = Geld; ℳf. = Brief
bez. = bezahlt; et. = etwas

Die Stückzinsen sind bei festverzinslichen Papieren gleich dem Zinsfuß des betreffenden Effekts, bei Dividendenpapieren 4%. Genusscheine werden franco Stückzinsen gehandelt.

Deutsche Reichsanleihe		Österreich. Silberrente		Russische Staatsanleihe		Geldmarkt	
8 1/2%	84,90 ℳ	4 1/2%	98,00 ℳ	4 1/2%	98,00 ℳ	13	224,00 ℳ
do.	88,20 ℳf.	do.	94,25 ℳ	do.	94,12 ℳ	14	95,50 ℳ
4%	100,80 ℳ	do.	89,80 ℳ	do.	94,70 ℳ	15 1/2	172,00 ℳ
3 1/2%	99,00 ℳ	do.	95,70 ℳ	do.	94,70 ℳ	16	220,00 ℳ
3 1/2%	94,10 ℳ	do.	92,60 ℳ	do.	94,70 ℳ	17	177,00 ℳ
3 1/2%	93,13 ℳ	do.	94,70 ℳ	do.	94,70 ℳ	18	255,00 ℳf.
3 1/2%	100,25 ℳ	do.	94,70 ℳ	do.	94,70 ℳ	19	138,00 ℳ
		do.	94,70 ℳ	do.	94,70 ℳ	20	148,75 ℳ
		do.	94,70 ℳ	do.	94,70 ℳ	21	841,00 ℳ
		do.	94,70 ℳ	do.	94,70 ℳ	22	—
		do.	94,70 ℳ	do.	94,70 ℳ	23	420,00 ℳ

Georg Wand Leipzig
Bayersche Straße 36 Ecke Sidonienstr.
Fernruf 10341.

Spezial-Geschäft mit eigener Anfertigung für
Wäsche, Schürzen, Blusen, Kinderkleider.
Herrenwäsche, Krawatten, Trikotagen, Strumpfwaren
Nur solide Qualitäten, billigste Preise, größte Auswahl.
(Bei Bezugnahme auf dieses Inserat gewähre ich 10 Prozent Rabatt.)

Am Feste Christi Himmelfahrt entschlief sanft nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Onkel und Großonkel, der hochwürdige Herr

Kanonikus Dr. Julius Palm

Superior, Seminar- und Gymnasialdirektor a. D.
Ritter hoher Orden

im ohrenvollen Alter von fast 79 Jahren und im 55. Jahre seines Priestertums.
Dies zeigt tiefbetrubt an, mit der Bitte, seiner im Gebete zu gedenken im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna verw. Finster

Berg Neuland b. Löwenberg i. Schles.

Unter dem Ehrenpräsidium Sr. Exz. des Herrn Staatsministers Grafen Fritthum v. Eckstädt

Ausstellung für Haus und Herd, Schule

und Erziehung, sowie Erzeugnisse Taubstummblinder des Verbandes Dresden des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fechtschule“

vom 2.—17. Mai 1894

in sämtlichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes zu Dresden.

18 Gruppen, Erzeugnisse der Haus- und Volkswirtschaft, sowie Volksernährung. Hochinteressant und lehrreich

Geöffnet von vormittags 9 Uhr an. Eintrittspreis für Ausstellung, Konzert von 4—10 Uhr im Park (bei ungünstiger Witterung im Saal) einschl. Billettsteuer **75 Pf.**, Kinder **30 Pf.** Von abends 7 Uhr an Eintritt 50 Pf. Vereine erhalten Karten kommissionensweise zu ermäßigtem Preise im Ausstellungsbureau (Eingang Stübelleallee).
Vorzugskarten für Mitglieder der „Sächs. Fechtschule“ in den bekannten Verkaufsstellen.

An vielen Ständen Gratis-Kostproben

Veranlaßt durch die allseitige Anerkennung und um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, stelle ich

**Montag den 9. Mai ::
Dienstag den 10. Mai**

in meinen Geschäftslokalitäten zur gefälligen Besichtigung für Interessenten aus:

3

Wäsche-Braut-Ausstattungen

in gediegener und vornehmer Ausführung.

Dienstag den 10. Mai
Vollständige
Erstlings-Ausstattung
mit allem Zubehör.

F. A. Horn
Spezial-Haus für Wäsche-Ausstattungen
Dresden, Ferdinandstraße 3
Gegründet 1850

Ernst Kaiser,
Friedhofinspektor,
Dresden, Marschallstraße 43 II.
Alleinige Meidestelle für
katholische Beerdigungen.
Fernruf 10,738. 1200

Pianos,
Flügel, Harmoniums u. 1200.
zu Verkauf. Bitte, auch Teilzahlung. Höchste Kassenvabatt.
Schübe, Johannesstr. 12.

Niederlage.
Medizinal-Weine
empfiehlt zu Original-Preisen
Karl Hobe
Materialwaren und Weine
Rähnitz i. Sa. 1200

Ältere Herren oder Damen können
volle Pension
in ruhigem kath. Hause auf dem
Lande
erhalten. Zu erfragen in der
Geschäftsstr. d. Bl. unt. H. A. 931.

Kathol. kaufm. Verein Columbus Dresden
Die Mitglieder werden gebeten, heute, **Sonntag den 8. Mai**, an dem **Festzuge des kath. Bürgervereins** recht zahlreich teilzunehmen, und sich hierzu um 8 Uhr im Gewerbehause einzufinden.
Der Vorstand (Stolte)

4000 qm Bauland
in bester Lage von **Radeberg**
ist sofort billig zu verkaufen. Auskunft erteilt kostenfrei
Otto Mandsch,
Dresden, Marschallstr. 10. 1202

Wein seit 18 Jahren bestehendes, gutgehendes
Glas- und Porzellan-Geschäft
mit großem Warenlager (in guter Lage Dresden) ist frankheitsvoller möglichst bald zu verkaufen. Off. unt. G. W. 929 a. d. Geschäftsstelle d. Blatt. erbeten.

Kanzleihof
Altbekanntes Restaurant
Zum 25. Jubiläum und zur Fahnenweihe
empfehle ich mein in der Nähe der Schloßkirche gelegenes Lokal. Altes Vereinslokal des katholischen Bürgervereins sowie Stammtische mehrerer katholischer Vereine.
Mittagstisch von 60 Pf an Reichliche Abendkarte Bier zu alten Preisen
Es ladet ergebenst ein **E. Engelke.**

Neul Trichterlose Sprechapparate
Schallplatten, ff. Marken, 25 1/2 cm, doppelt belichtet, Mt. 1.50, 2 u. 3.
Spezialhaus für Sprechapparate, Musikwerke, Gitarren, Violinen, Mandolinen, Lauten. 9000 Musikstücke à 10 u. 20 Pf. **Preise billig.**
Musikhaus Hugo Fiedler
Dresden, Marschallstraße 19

Schirme und Spazierstöcke Trikotagen-Geschäft
Alle ins Fach schlag. Arbeiten werden bereitwilligst zur Zufriedenheit ausgeführt.
Verkaufstand Mittwochs und Sonnabends
Brückenstraße
Peter Weland, Chemnitz, Brühl 42

Unständiges circa 22-jähriges Mädchen mit guten Zeugnissen, im Kochen, Nähen u. etwas Wäschen bewandert, sucht Stellung als einfache Stütze o. Kinderfräulein
Gefl. Off. u. M. F. postl. Kirschan.

Kleineres einfach. Fräulein mit guten Zeugnissen sucht Stellung in kathol. Haushalte als Wirtschaftlerin oder Stütze bei älter. Herrn oder Ehepaar zum 1. Juni o. später. Offert. erbeten unter N. G. 110 Postamt 14, Dresden-W. 1200

Die rechtliche Seite der Bauarbeiterausperrung.

Vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter wird geschrieben:

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe geht gegen die Arbeiter, die sich seinem Aussperrungsbeschluss nicht fügen, in schärfster Weise vor. Die nicht-aussperrenden Unternehmer werden durch die Drohung, ihnen die Materialzufuhr zu unterbinden, sie auch in Zukunft nicht mehr an den mit den Materiallieferanten vereinbarten Vorzugspreisen teilnehmen zu lassen, genötigt, sich der Aussperrung anzuschließen. Die Materialsperrung wird mit der Drohung erzwungen, die Lieferanten auf eine bestimmte Zeit zu boykottieren und sie von jeder Lieferung an die Mitglieder des Arbeitgeberbundes auszuschließen. Die von Bundesmitgliedern hinterlegten Schecks sollen in Umlauf gesetzt werden, wenn sie sich den Beschlüssen nicht fügen. Neuerdings geht der rheinisch-westfälische Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, mit dem Sitze in Essen, sogar dazu über, durch Androhen hoher Strafen den Abschluss von Tarifverträgen einzelner Ortsverbände mit den Arbeitern zu verhindern und sie zur Aussperrung zu zwingen. Dem Ortsverein Gladbeck wurde bei 20 000 Mark Strafe unterlagt, den mit den Arbeitern vereinbarten Tarif abzuschließen, ebenso wurde die Materialsperrung über ihn verhängt. In seiner am 25. April in Dortmund unter der Leitung seines Vorsitzenden Herrn Fritz in Essen stattgefundenen Versammlung wurde nun auf die „unsicheren Mitglieder einzuwirken“ beschlossen, „eine Strafe von 10 Mark pro Tag und beschäftigten Arbeiter festzusetzen, wenn dem Aussperrungsbeschluss nicht Folge gegeben wird“. Durch Einschreibebriefe wurde das den nicht-aussperrenden Arbeitgebern mitgeteilt und auf diese Weise z. B. die Aussperrung im Arnberger Gebiete erzwungen.

Zu Hinblick auf diese offenkundigen Rechtsverletzungen ist eine Untersuchung des Archivars des Verbandes deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, des Rechtsanwaltes am Kammergericht, Dr. Georg Baum, über die rechtliche Seite der Bauarbeiterausperrung von großem Interesse, die er in einer größeren Berliner Zeitung veröffentlicht. Er hebt eingangs hervor, daß die an der Aussperrung beteiligten Arbeitgeberverbände zweifellos unter die Bestimmungen der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung fallen, somit der Austritt jeden Augenblick erfolgen kann, ohne daß der Arbeitgeberbund das austretende Mitglied zur Ausführung irgendeiner durch das Statut festgelegten oder sonstwie eingegangenen Vereinbarung zwingen kann. Er stützt sich hierbei auf ein Urteil des ersten Zivilsenats des Reichsgerichtes vom 27. November 1901 (Band 50, Seite 28 ff.) gegenüber dem Vereine der Baugeschäfte von Berlin und Vororte. Die Weitergabe etwa hinterlegter Schecks ist nicht statthaft, da dies auf Grund der Reichsgerichtsentscheidung vom 28. Mai 1902 (Entscheidungen Band 51, Seite 359) gegen die guten Sitten verstößt, der Weitergeber dem Akzeptanten außerdem vollen Schadenersatz zu leisten hat. Schon die bloße Drohung mit der Weitergabe, um dadurch die Aussperrung zu erzwingen, fällt nach dem Kommentar zur Gewerbeordnung von Landmann unter die Strafbestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung. Unter den gleichen Paragrafen fällt ferner die Drohung mit der Materialsperrung, sowie die tatsächliche Vereinbarung, bestimmten Unternehmern kein Material zu liefern. Letzteres bildet Verursachung und machen sich die Vorstandsmitglieder des Arbeitgeberbundes und die Baumaterialienhändler nicht nur strafbar, sondern sie sind auch nach § 823 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches solidarisches Schadenersatzpflichtig. Dem betroffenen Bauunternehmer steht auf Grund der gleichen Bestimmung eine Unterlassungsklage auf Aufhebung der Sperre zu. Dr. Baum bezweifelt sodann die Rechtsgültigkeit der Aussperrungsklausel in den Bauverträgen, da nach § 276 des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Schuldner die Haftung wegen Verzuges im voraus nicht erlassen werden kann. Eine Verpflichtung gegenüber dem Arbeitgeberbunde könne der Arbeitgeber nicht geltend machen, da er zur Aussperrung nicht gezwungen sei, ihm vielmehr der Austritt aus dem Arbeitgeberbunde jederzeit freistehe. Die Haftung des Unternehmers, sich durch die Aussperrungsklausel zu schützen, stehe auf sehr schwachen Füßen. Der Bauherr könne trotz der Aussperrungsklausel den Unternehmer wegen Verzögerung des Baues in Anspruch nehmen.

Ein Kabinettsstück sozialdemokratischer Verleumdung

findet sich in Form eines längeren Artikels in der „Bergarbeiter-Zeitung“ der Düsseldorf „Volkszeitung“ (26. April 1910) und wahrscheinlich auch anderen Blättern unter der Spitzmarke: „Kanzel und Reichstuhl gegen den Bergarbeiterverband.“ In langen Tiraden wird da die bekannte Behauptung variiert, die Geistlichen mißbrauchten Kanzel und Reichstuhl zu Agitationszwecken gegen die sozialdemokratischen Organisationen, besonders gegen den sozialistischen Bergarbeiterverband. Zum „Beweise“ wird eine Reihe von Fällen aufgezählt, die von der „Abtiner Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse“ einzeln untersucht wurden, soweit sie überhaupt auflösbar sind. Das Resultat dieser Untersuchung ist verblüffend. Wir geben die einzelnen Fälle mit den Ermittlungen der Zentral-Auskunftsstelle hier wieder:

1. Während der letzten Osterwoche forderte der Pfarrer Böhn in Pfarrebersweiler die Bergleute im Reichstuhl auf, aus dem Bergarbeiterverbande auszutreten. Falls ein Bergarbeiter dem Wunsche des Pfarrers nicht nachkam, wurde ihm die Absolution verweigert! — Der katholische Pfarrer Hein (nicht Böhn) von Pfarrebersweiler schreibt dazu der Zentral-Auskunftsstelle: „ohne auf den angeblich vorliegenden Fall eingehen zu können (weil das Reichstuhlgeweihe ihn daran hindern würde), weise er auf Grund seiner allgemeinen Praxis den Artikel mit

Entrüstung zurück und erkläre ihn für einen „Quatsch, der aus der Luft gegriffen ist.“

2. In Ober-Roden (Kreis Dieburg) soll ein Kapuzinerpater einem Arbeiter wegen dessen Zugehörigkeit zu einer freien, d. h. sozialdemokratischen Gewerkschaft die Absolution verweigert haben. Dieser Angriff, der in der „Frankf. Volksstimme“, im „Offenbacher Abendblatt“ (Nr. 80), in der „Rheinischen Zeitung“ (Nr. 83 vom 11. April), in der „Freiheit“ (Repliz-Schnau, 12. April) und anderen Blättern stand, wurde von der Zentral-Auskunftsstelle bereits zurückgewiesen. Diese Reichstuhlgeweihe sind wohlfeile und feige, weil unkontrollierbare Angriffe, gegen die der angegriffene Geistliche wegen des Reichstuhlgeweihe, das er unter allen Umständen wahren muß, in der Regel gänzlich machtlos ist!

3. Der Pfarrer von Kreuzwald (Lothringen) nannte die Verbändler von der Kanzel herunter „rote Schweine“! — Erklärung des Pfarrers Stenger von Kreuzwald an die Zentral-Auskunftsstelle: „Von der Kanzel von Kreuzwald und aus dem Munde des Pfarrers sind noch niemals solche Ausdrücke gefallen!“

4. Pfarrer Edel von Thedingen nannte uns „rote Lumpen“! — Der Pfarrer Edel aus Thedingen schreibt dazu der Zentral-Auskunftsstelle, er habe nie von den Sozialdemokraten als von „roten Lumpen“ gesprochen.

5. Der Pfarrer Kollenbrenner von Stieringen forderte von der Kanzel aus die Frauen auf, sie sollten Hyänen werden, die Zeitungsboten des Verbandes sollten sie aus dem Hause werfen oder die „Bergarbeiter-Zeitung“ verbrennen, noch ehe sie die Männer gelehen hätten. Sie, die Frauen, sollten so lange „streifen“, bis die Männer den Austritt aus dem Verband erklärt hätten, denn alle Verbändler endeten im „Selbstmord!“ — Pfarrer Kollenbrenner von Stieringen schreibt dazu der Zentral-Auskunftsstelle: „Ich erkläre hiermit, daß alles in dem betreffenden Angriff erlogen ist, daß solches Gespinnst das Lager charakterisiert, woraus es ergangen ist, und daß es in jedem Falle nicht herrührt von einem Anbörer der Predigten, die im hiesigen katholischen Gotteshause gehalten werden.“

6. Pfarrer Folschweiler in Morsbach nannte die eingewanderten westfälischen Kameraden, die fast durchweg Verbändler sind, „das eingewanderte Lumpenpad!“ — Pfarrer und Ehrenbote Folschweiler an die Zentral-Auskunftsstelle: „Teile Ihnen ergebenst mit, daß die Notiz schon aus dem Grunde lächerlich und unwahr ist, weil es in meinem Dorfe überhaupt keine eingewanderten Westfalen gibt.“

7. Der Pfarrer Müller aus Merlenbach will am liebsten in die Bergarbeiterversammlung mit Kanonen schießen! — Pfarrer Müller von Merlenbach schreibt dazu der Zentral-Auskunftsstelle: „Noch nie, weder auf der Kanzel noch im Arbeitervereine ist mir der Gedanke gekommen, eine solche kolossale Dummheit gegen Menschen anzusprechen. Solches hat mein Kaplan, der schon drei Jahre hier ist, auch nicht getan.“

8. In Thedingen schickte der Pfarrer uns eine ausgesuchte Sprengkolonne auf den Hals, mit der „liebenswürdigen“ Empfehlung, uns derart aus dem Dorfe „herauszulassen“, daß uns das Wiederkommen verhindert werden sollte. — Pfarrer Altbrod von Thedingen im Sauerland schreibt der Zentral-Auskunftsstelle: „Hier ist nichts davon bekannt.“ Da der Name des Pfarrers nicht angegeben ist, so läßt sich nicht feststellen, um welches „Thedingen“ es sich handelt. — Zwei weitere „Fälle“ (Verweigerung der Kommunion und Verbot, eine Bergarbeiterversammlung zu besuchen), sind bisher nicht aufgefällt.

Bis auf diese beiden Fälle, die übrigens von geringerer Wichtigkeit zu sein scheinen, sind also alle Behauptungen der sozialdemokratischen Blätter, soweit dieselben überhaupt aufführbar sind, dreiste Erfindungen! So wird gelogen!

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 6. Mai 1910.

Die Zweite Kammer erledigte heute von nachmittags 2 Uhr in Gegenwart der Staatsminister Dr. v. Rüger und Graf Bismarck v. Gschäft eine Tagesordnung von nicht weniger als 17 Punkten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Langhans, daß im Anschlusse an die Neuordnung der Besoldung der Staatsbeamten eine große Anzahl von Petitionen eingegangen seien, deren Prüfung die verschiedenen Fraktionen zugesagt hätten. In diesen Petitionen sei eine schriftliche Erklärung der Regierung erwünscht, die mit möglicher Beschleunigung abgegeben werden möchte.

Abg. Dr. Roth (freil.) spricht in demselben Sinne und bedauert, daß seinerzeit keine Unterdeputation zur Prüfung der Petitionen eingesetzt worden sei.

Vizepräsident Opiß (kons.) teilt mit, daß sich morgen die Direktoren beider Kammern mit der Geschäftslage des Hauses und mit der Angelegenheit der Petitionen beschäftigen werden.

Präsident Dr. Vogel teilt mit, daß die Finanzdeputation A bereits in die Beratung der Petitionen eingetreten sei und daß auch die Staatsregierung eine Erklärung zugesagt habe. Wenn es nicht möglich sein werde, die notwendigen Arbeiten in der vorgeschriebenen Zeit zu erledigen, dann werde der Versuch gemacht werden, den Termin des Landtagschlusses noch hinauszuschieben.

Es folgte nunmehr die Abstimmung über den Antrag Günther und Genossen, betreffend die jährliche Abhaltung des Landtages. Abg. Günther protestiert gegen diese Abstimmung, woran sich eine langwierige und unfruchtbare Geschäftsordnungsdebatte anschloß, bis schließlich Abg. Dr. Sähnel gegen eine weitere geschäftsmäßige Behandlung der Angelegenheit protestierte, da diese Frage im Direktorium erledigt werden müsse.

Die Abstimmung ergab 36 Stimmen dafür und 49 dagegen, so daß der Antrag abgelehnt war. Für den Antrag stimmten die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und die nationalliberalen Abgeordneten Langhammer, Claus, Merkel und Posern.

Darauf trat die Kammer $\frac{1}{3}$ Uhr in die Schlußberatung über Kapitel 60 des ordentlichen Etats, betreffend Landwirtschaftliche, gewerbliche und Handelsschulen, sowie allgemeine Ausgaben für Landwirtschaft und Gewerbe ein. Gleichzeitig gelangten die Anträge des Abg. Dr. Schanz und Genossen, betreffend die Verwendung eines Betrages von 20 000 Mark zur Errichtung einer Submissionszentrale zugunsten des Handwerkes und des gewerblichen Mittelstandes. Ein gleicher Antrag lag auch vom Abg. Nischke (nat.-lib.) vor.

Oberst Vierling stellte hierauf namens des Kriegsministeriums einige Äußerungen des Abg. Günther, die dieser in einer früheren Sitzung bezüglich der sächsischen Remontezucht gemacht hatte, richtig.

Vizepräsident Bär (freil.) bringt zunächst unter großer Steifheit des Hauses zum Ausdruck, daß er sich in Anbetracht der Geschäftslage recht kurz fassen wolle. Er kann sich nicht dafür erwärmen, daß die landwirtschaftlichen Schulen im Verhältnis mehr erhalten sollen, als die gewerblichen und die Handelsschulen. Mit den Anträgen der Abg. Dr. Schanz und Nischke erkläre er sich einverstanden.

Abg. Schreiber (Ref.) tritt u. a. besonders für die praktische Ausbildung der Gewerbelehrlinge ein. Weiter dankte er der Regierung für die Unterstützung der gewerblichen Schulen.

Präsident Dr. Vogel weist nachmittags 4 Uhr darauf hin, daß sich bis jetzt zu den verschiedenen Punkten nicht weniger als 91 Redner gemeldet haben. Wenn jeder der Herren nur fünf Minuten sprechen würde, dann läge die Kammer noch nach Mitternacht hier. Er bitte, sich insoweit doch recht kurz zu fassen. (Steiferkeit.) Wenn jemand der Regierung den Dank aussprechen wolle, dann könne dies auch mit kurzen Worten geschehen.

Abg. Merkel (nat.-lib.) beantragt, die für die landwirtschaftlichen, gewerblichen und Handelsschulen eingestellten Summen von 168 000 und 540 000 Mark auf 200 000 und 700 000 Mark zu erhöhen.

Staatsminister Graf Bismarck v. Gschäft vertritt, keine so lange Rede zu halten, als der Abg. Merkel. (Zwischenruf: Es war aber eine sehr gute Rede.) Der Minister (fortfahrend): Sie war aber nicht richtig! (Steiferkeit.) Graf Bismarck widerlegt die Zahlenangaben des Abg. Merkel und weist auf die hohen Unterstellungen der gewerblichen Schulen hin. Infolge des Anwachsens dieser Ausgaben habe das Ministerium die Schulen darauf hingewiesen, daß diese Unterstellungen nicht noch mehr gesteigert werden könnten. Trotzdem widme das Ministerium des Innern der Ausbildung der gewerblichen Schulen seine besondere Aufmerksamkeit. Die landwirtschaftlichen Schulen seien deshalb mehr unterstützt worden, weil die Landwirtschaft notwendiger war und dringend der Unterstützung bedürfte. Jetzt habe sich dieses Verhältnis jedoch gebessert und die Beiträge für die Handelsschulen hätten diejenigen für die landwirtschaftlichen Schulen nahezu erreicht. Es sei jedoch notwendig, daß auch die Gemeinden etwas für das gewerbliche Schulwesen leisten. Im weiteren weist der Herr Minister verschiedene Behauptungen des Abg. Merkel zurück, die derselbe bezüglich der Aufwendungen für die Schulen in Mecklenburg gemacht hatte. (Lebhaftes Bravo!)

Zu dem Kapitel äußerten sich noch die Abg. Fleißner (Soz.), Dr. Seyfert (nat.-lib.), Dr. Sähnel (kons.) und Uhlig (kons.). Ein inzwischen eingegangener Antrag auf Schluß der Debatte wurde mit 38 gegen 18 Stimmen angenommen.

Das Kapitel wurde hierauf bewilligt und zwar einstimmig. Der Antrag Merkel wurde auf Antrag des Abg. Dr. Sähnel an die Finanzdeputation A verwiesen.

Gegen $\frac{1}{2}$ Uhr trat die Kammer in die Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über die zu Kapitel 79 Titel 26 des ordentlichen Etats, betreffend Stroßenbauten, eingegangenen Petitionen ein. Die Kammer beschloß, die einzelnen Petitionen nach den Vorschlägen der Deputation der Regierung teils zur Kenntnisaufnahme zu überweisen, teils ließ man sie auf sich beruhen.

Staatsminister Dr. v. Rüger erklärt, daß die Regierung von ihren Grundzügen, daß die Unterhaltung der Straßen den Begebaupflichtigen obliege, auch in Zukunft nicht abgeben könne.

Weiter wurden bewilligt die im königlichen Dekret Nr. 28 unter 2 für den Bau einer Eisenbahn von Klingenthal nach Unterfachsenberg geforderten 700 000 Mark und die Staatsregierung ermächtigt, zur Einführung des Personenverkehrs weitere 90 000 Mark aufzuwenden und somit unter Titel 39 des außerordentlichen Etats 790 000 Mark einzustellen.

Staatsminister Dr. v. Rüger präziserte hierbei den Standpunkt der Regierung bezüglich des Baues der Schmalpurbahnen, die sich oft sehr gut rentiert hätten. Sachsen sei bezüglich der vollspurigen Bahnen den anderen Staaten überlegen.

Es schloß sich hieran die Schlußberatung über das königliche Dekret Nr. 28 K. B. II, unter Nr. 3 und Titel 40 der Ergänzung (Nr. 1) zum außerordentlichen Etat, betreffend die Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn Dresden-Mitten-Nötschenbroda nach Bismarck, sowie über vier Petitionen hierzu. Die Finanzdeputation B beauftragt hierzu, sich mit der Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn Dresden-Mitten-Nötschenbroda bis Bismarck nicht einverstanden zu erklären und die dazu erforderlichen Mittel von 285 000 Mark nicht zu bewilligen. Drei der hierzu eingegangenen Petitionen sollten der Staatsregierung zur Kenntnisaufnahme überwiesen werden und eine Petition, betreffend den Bau einer elektrischen Straßenbahn von Weichen nach Weindöbha, beantragte die Deputation auf sich beruhen zu lassen.

Hierzu waren zwei Anträge von konservativer und sozialdemokratischer Seite eingegangen, die sich für den Bau der Bahn und die Bewilligung der Mittel aussprachen.

Ministerialdirektor v. Seydewitz: Die Regierung habe die Absicht, zunächst nur die Strecke bis Bismarck auszubauen, um erst die Entwicklung des Verkehrs abzuwarten. Aus finanziellen Gründen müsse sich die Regierung für den schmalspurigen Bau erklären. Die Gegend

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.

fei obnedies schon reich mit Verkehrsmitteln bedacht. Wenn der Verkehr noch weiter steige, sollten auch die Umsteigeanlagen in Witten noch verbessert werden.

Geheimer Baurat Professor Dr. Ubricht erörtert nochmals die Kostenfrage eines eventuellen Umbaus in eine weitläufige Linie. Das Finanzministerium sei jederzeit bereit, hierüber erschöpfend Auskunft zu geben.

Abg. Seymann (kons.) erklärt, es gebe ihm gegen den Strich, daß für eine Gegend, nach der täglich schon 27 Züge verkehren, auch noch 900 000 Mark für den Umbau bewilligt werden sollten.

Das Deputationsgutachten wurde gegen 18 Stimmen abgelehnt und die Anträge auf Annahme der Regierungsvorlage angenommen. Bezüglich der Petitionen beschloß die Kammer nach den Vorschlägen der Deputation.

Schluß des Berichtes 8 1/2 Uhr abends. Auf der Tagesordnung standen noch 11 unerledigte Punkte.

Auch die Erste Kammer hielt heute eine Sitzung mit einer Tagesordnung von 17 Punkten ab.

Zunächst referierte Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. Beutler über eine Anzahl Etatkapitel. Die Kammer genehmigte hierauf die Kapitel 59, betreffend die Technischen Lehranstalten, die Berichtigung von Wasserläufen, Kapitel 55 und 56, betreffend das Veterinärwesen und die Schlachtviehvericherung, Kapitel 29, betreffend die Landtagskosten, Kapitel 30, betreffend das Stenographische Landesamt und Kapitel 31, betreffend allgemeine Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten.

Eine Petition der Leipziger Kanalgesellschaft um die Schaffung eines Wasserweges und eine Eingabe der Gemeinde Elfeld um die Errichtung einer Güterhaltestelle wurden der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Darauf berichtet Geheimer Sekretär Dr. v. Wächter über mehrere Titel des Eisenbahnnetzes. Bewilligt werden dann für den Umbau des Bahnhofes Nord als letzte Rate 367 000 Mark und 588 000 Mark für die Erbauung einer vollspurigen Nebenbahn vom Bahnhof nach der Stadt Zeulenroda.

Die Petitionen um die Anlegung einer Güterverkehrsstelle Niedersachsenfeld und um die Erbauung einer Eisenbahn von Sayda nach Niederseiffenbach ließ die Kammer auf sich beruhen.

Daran schlossen sich Berichte der Herren Geheimen Kommerzienrat Waentig, Dr. v. Frege-Welzien, Oberbürgermeister Reil und Kammerherr Freiherr von Koennert, wobei folgende Etatkapitel genehmigt wurden: Nr. 2, betreffend Domänen, 23, betreffend den Umbau der Leipziger Bahnhöfe, 36, betreffend die Haushaltsrechnung der Oberrechnungskammer.

Eine Petition der Sächsischen Bauingenieurvereine um Abänderung von § 7 des Allgemeinen Baugesetzes wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend den 7. Mai, vormittags 12 Uhr. Tagesordnung: Etatkapitel und Eisenbahnpetitionen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Plauen. Eine schöne Feier fand am Himmelfahrtstage in unserer Pfarrkirche statt 70 Kinder wurden zur ersten hl. Kommunion geführt. Mit ihnen ging das ganze Lehrerkollegium — soweit es nicht durch Krankheit oder anderweit verhindert war — zum Tische des Herrn — in unserer glaubensarmen Zeit ein wahrhaft erhebendes Beispiel für die Kinder wie für die Erwachsenen; die Kirche war gefüllt mit Andächtigen. Der Pfarrschützenverein unter Leitung seines Chormeisters, des Herrn Bürgerkulturschreier, bot sein Bestes. Möge dieser Tag den Kindern ewig unversehrt sein!

Werdau. Am 1. Mai verabschiedete sich Herr Pfarrer Riedel in der Nachmittagsandacht von der hiesigen katholischen Gemeinde, der er zwei Jahre in treuer Hirtenliebe vorgestanden hat. Der Herr Pfarrer richtete in seiner herzlichsten Weise Worte des Dankes und der Ermahnung an die überaus zahlreich erschienenen Gläubigen und überreichte der Gemeinde eine kunstvolle Monstranz, für die er selbst das Geld gesammelt und den Plan entworfen hat. Die weltliche Abschiedsfeier fand abends 8 Uhr im festlich geschmückten Saale des Breitschen Gasthofes statt. Sie war ein sprechender Beweis für die große Liebe, die der scheidende Herr Pfarrer gefaßt hat, und die er, wie Herr Pfarrer Grohmann-Zwida treffend sagte, nun ernten konnte. Musikalische Vorträge des Cecilienvereins, Deklamationen von Schülern und Ansprachen der Vereinsvorstände bildeten das reiche Programm des schönen Abends. — Herr Pfarrer Riedel hat das Werk, zu dem ein ebenso eifriger Gottesdiener, Herr Pfarrer Dottenrott, den Felsengrund gelegt, kräftig gefördert. Er hat in frischer, jugendlicher Begeisterung, die lieber zu viel als zu wenig tut, seine ganze Kraft geopfert für eine Gemeinde, die im Sturme der Diaspora schwer um ihre Existenz ringen muß. Dadurch hat er sich in den Herzen der Werdauer Katholiken ein Denkmal gesetzt, dauernder als Erz und Stein. Der Segen Gottes mit ihm!

Dresden. (Katholischer Lehrerverein.) Der Verein begann das neue Jahr mit der Hauptversammlung, die nach den neuen Satzungen im Januar stattfand. Außer dem Ergebnisse der Wahlen war besonders wichtig der Beschluß über Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für 1910. — Der Februar sah den Verein beim Stiftungsfeste beisammen, das im Weltbade — ombach gefeiert wurde. — Die Märztagung brachte als Hauptpunkt einen Vortrag des Herrn Hofprediger Kummer über „Die Wunder“. Das Da-sein Gottes macht die Wunder möglich und nötig, möglich als Ausfluß der Schöpferallmacht, nötig zur Bestätigung der Wahrheit. In diesem Sinne betrachtete der Vortragende die größten Wunder, so die Auferstehung Jesu, die Entstehung und Erhaltung der Kirche. Alle Wunder sind Stimmen Gottes, die zum ewigen Ziele führen wollen. — In der Sitzung am 23. April fand eine Aussprache statt über Schülerparaffen. Herr Hofkaplan Fehler berichtete dazu über die Sparrat, die Pfarrer Greber (a. M.) eingehandelt hat. Den Kindern soll das Sparen leicht gemacht werden. Und die Schule will sie zum Sparen anhalten, ge-

rade in einer Zeit, die auch den Kindern so viele und bequeme Gelegenheiten bietet, die Pfennige rollen zu lassen.

Dresden-Johannstadt. (Katholischer Jünglingsverein.) Schon jetzt sei auf das Donnerstag den 19. Mai abends 1/2 9 Uhr in Sammers Hotel, Augsburger Straße 7, stattfindende 4. Stiftungsfest aufmerksam gemacht. Außer Konzert und turnerischen Aufführungen gelangen zur Darstellung „Sebastianus“, Märtyrertragödie aus der Zeit des Kaisers Diocletian, sowie „Bielgestalt Raabe“, Lustspiel in einem Aufzuge. Ein Länzchen für die werten Gäste ist im Programm vorgesehen. Eintrittskarten zu 30 Pf. können von den Mitgliedern des Vereins, sowie bei Herrn Bäckermeister W. Kämpferle, Borsbergstraße entnommen werden. Alle Freunde und Gönner unseres Vereins sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Dresden. 4. Mai. Der Volksverein für das katholische Deutschland hielt am vergangenen Sonntag nach längerer Unterbrechung für die Ortsgruppe Dritz wieder eine Mitgliederversammlung ab. Der erste Redner des Abends Herr Ingenieur Ernst aus Bittau gab in ebenso ruhig sachgemäßer wie klarer Form zunächst einen historischen Ueberblick über das Entstehen der Zentrumspartei und ihr Wirken auf den verschiedenen Gebieten des politischen Lebens. „Kein Zentrum ohne Zentrumswähler, ohne Zentrumswahlverein“ war kurz der Inhalt der Ausführungen des zweiten Teiles. Die Aufforderung zum Beitritt zum Zentrumswahlverein verfehlt denn auch ihre Wirkung nicht. Ungefähr 20 Herren meldeten sich als neue Mitglieder der bereits bestehenden Ortsgruppe an. — Nach kurzer Pause ergriff alsdann Herr Bürgerkulturschreier Lorenz aus Bittau das Wort zu seinem Referate über die Reichsfinanzreform. Redner rechtfertigte eingangs sein Thema, indem er nachwies, daß die Reichsfinanzreform im politischen Leben noch immer ihre Bedeutung habe und ganz besonders auch bei den kommenden Wahlen haben werde; er zeigte alsdann, wie das Zentrum als „nationale“ Partei es seiner Ehre schuldig war, in der Stunde der Not nicht zu versagen, obwohl es klar voraussehen mußte, daß es für all sein Arbeiten nur Unand ernten werde. Eine Partei, die einen solchen Schritt dennoch tun könne, könne nur eine wahre „Volks“partei sein, die im Volke „die tiefen Wurzeln ihrer Kraft“ wisse. — Allgemeiner Beifall lohnte die klaren Ausführungen. Mit dem Danke des Geschäftsführers an die Herren Redner und der freudigen Mitteilung, daß auch die Mitgliederzahl des Volksvereins im hiesigen Bezirke stetig wachse, schloß die Versammlung.

Dresden-Löbtau. Die Mitglieder der k. k. Vereine von Löbtau werden ersucht, sich an dem Festtage des kath. Bürgervereins vollständig zu beteiligen. Treffpunkt Restaurant „Reichsteller“, Größelstraße 9. Abmarsch Punkt 2 Uhr.

Chemnitz. Der katholische Arbeiterverein veranstaltete am 29. April ein Frühlingsfest, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Unsere dramatische Vereinigung erlebte sich mit der Aufführung der Posse von G. Zimmermann „Der Lumpenkönig“ in vorzüglicher Weise ihrer Aufgabe; wahre Lachsalven und Beifallsstürme erntete besonders der Darsteller des Leipziger Schneidergejellen Heßlich, Herr Becker; auch das Gesamtspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Der Autor der Posse, Herr Zimmermann, verzichtete zugunsten unserer Kasse auf die Kosten des Aufführungsrechtes, wofür ihm unser bester Dank sei. Nach der Blumenpossonade wurde bis zum frühen Morgen ausdauernd getanzt; es war alles in allem ein sehr gelungenes Fest. Allen Beteiligten, besonders aber auch unserer dramatischen Gesellschaft sei herzlich Dank gesagt.

Leipzig. Sonntag den 8. Mai abends 9 Uhr Familienabend des kath. Gesellenvereins zu Leipzig verbunden mit Vorträgen und Theater.

Leipzig-Nord. (Kath. Arbeiterverein.) Sonntag den 8. Mai Versammlung bei Läubner. Vortrag des Herrn Präses Kaplan Kosschitzki. Alle Mitglieder, sowie Freunde des Vereins werden hiermit eingeladen. Eintritt frei.

Radberg. Am Dienstag den 10. Mai hält der Marienverein im Kaiserhofe seine Versammlung ab.

Kirche und Unterricht.

Eine Broschüre über die neutrale Schule, die vom Sächsischen Lehrerverband als Ideal angestrebt wird, veröffentlicht Bischof Bonomelli von Cremona. Nach den Ausführungen des Bischofs ist die neutrale Schule, weil ohne religiöses Prinzip, die Zerstörung jeder Idee von Pflicht und Moral und daher absolut antisozial. In der neutralen Schule könne der Lehrer die Kinder rechnen, lesen, schreiben und sprechen lehren, er könne unterrichten, aber nicht erziehen. Die neutrale Schule sei eine schöne Doktrin, in der Praxis aber nicht durchführbar, weil man keinem Lehrer zumuten könne, auf seine Überzeugungen zu verzichten, und weil, wenn man ihm das zumute, er einfach nicht verhindern könne, daß zuweilen seine Überzeugung zum Ausdruck komme. Bischof von Bonomelli veröffentlichte seine Broschüre gerade zur rechten Zeit, denn es ist gegenwärtig in Italien die Rede davon, den Radikalen und Antiklerikalen zu Gefallen die Staatschule neutraler Art nach französischem Muster einzuführen. Der Bischof genießt in Italien sehr großes Ansehen und seine Broschüre wird nicht ohne Wirkung auf das Verhalten der Deputierten bei der Aufstellung der Frage im Parlamente bleiben.

Verächtlichmachung des katholischen Reliquienkultus. Unter dem Titel „Was alles ein katholischer Christ verehren muß“ übernimmt die in Ammendorf bei Halle a. d. S. erscheinende „Kirchenzeitung für Protestanten“ einen Bericht aus der „Wartburg“ Nr. 40. In diesem Artikel heißt es: „In Hohenwart bei Schrobenuhausen in Bayern werden jährlich am Feste der Mariä Geburt die dort befindlichen Reliquien ausgestellt. Es folgt nun nach dem „Schrobenuhauser Wochenblatt“ eine endlose Aufzählung von Reliquien, die alle in Hohenwart öffentlich ausgestellt und verehrt werden sollen. Die Aufzählung schließt mit den bezeichnenden Worten: „Armes katholisches Volk!“ Es sind das Verdrehungen, die schon bei ihrem ersten Auftreten im Jahre 1907 in der „Augsburger Abendzeitung“ Nr. 258 vom 17. September von der Zentral-Auskunfts-

stelle als solche gebrandmarkt wurden. Was alles unter diesen Reliquien vorhanden sein soll, wurde erst durch das „Schrobenuhauser Wochenblatt“ bekannt. Das dort im Jahre 1907 aus historischem Interesse abgedruckte alte Verzeichnis, nach dem die „Wartburg“ und ihre Trabanten berichten, stammt aus dem Rentamte Pfaffenhofen und wurde seinerzeit von dem damaligen Bezirksamtmanne v. Lautphöbus in Schrobenuhausen dem Hohenwarter Chronisten Benefiziaten Grünwald übergeben. Grünwald hat es in seine Chronik von Hohenwart, die nur im Manuskript vorhanden ist und in den Händen seiner Erben in Ingolstadt sich befindet, aufgenommen und hat am Schluß ausdrücklich vermerkt: „Ob alle Reliquien echt seien, darüber will ich nicht urteilen. Gewiß ist, daß bei den Kreuzzügen auch unechte vorkamen.“ Trotz dieser im Wochenblatte abgedruckten Bemerkung die Sache nun so hinstellen, als ob alle in dem Verzeichnisse, welches im Wochenblatte ausdrücklich als altes bezeichnet war, aufgeführten Reliquien jetzt noch für echt gehalten würden, ist nicht zu rechtfertigen. Einige Gegenstände, so ein Stück Seidenstoff, angeblich vom Kleide der Mutter Gottes, eine ganze Stola, angeblich von der Mutter Gottes gefertigt, ein Stück Leinwand, angeblich von den Grabtüchern des Heilandes, werden nicht bei den übrigen Reliquien, sondern in der Pfarrregistratur in einem Papierumschlage aufbewahrt. Man hat sie schon längst als unecht betrachtet, wollte sie aber, vermutlich wegen der eigentümlichen Webeart oder des hohen Alters, nicht zerstören. — Sätten „Wartburg“ und Konsorten sich übrigens vorher aus dem katholischen Schulkatechismus über die Reliquienverehrung informiert, dann hätten sie gefunden, daß für einen katholischen Christen überhaupt keine Verpflichtung, bestimmte Reliquien zu verehren, besteht.

Gerichtssaal.

Dresden, 6. Mai. Prozeß des Hofballettmeisters Berger gegen die Dresdner Rundschau. In die vertagte Verhandlung betreffend die Privatklage des Hofballettmeisters Berger und der Solotänzerin Margarete Geh, hier, gegen den verantwortlichen Redakteur der Dresdner Rundschau Emil Rauw wurde heute vormittag wieder eingetretet und dem Gerichtshofe folgender Vergleich vorgelegt. Nachdem einerseits in dem gegenwärtigen Privatklageverfahren festgestellt worden ist, daß die in dem Artikel Nr. 39 vom 25. September der Dresdner Rundschau von dem Angeklagten erhobenen Beschuldigungen gegen die Privatkläger in einem nicht unerheblichen Teile der Wahrheit entsprechen und andererseits die Generaldirektion des königlichen Hoftheaters, wie es von vornherein in der Absicht lag, nunmehr auf grund der vor Gericht beschworenen Zeugenaussagen ein genügendes Material für ein Disziplinarverfahren erlangt hat, schließen die Parteien folgenden Vergleich: „Der Angeklagte bedauert, daß seine Ausführungen in dem Artikel der Dresdner Rundschau vom 25. September in einigen Punkten Anlaß zur Auffassung einer Beleidigung gegeben haben. Die Privatkläger ziehen beide die erhobenen Privatklagen nebst Strafanträgen zurück. Die Kosten des Verfahrens werden zu zwei Dritteln vom Privatkläger Berger, zu einem Drittel vom dem Angeklagten Rauw übernommen. Die den beiden Parteien erwachsenen notwendigen Ausgaben werden nicht erstattet.“ Darauf wurde vom Gerichte das gegen Redakteur Rauw eröffnete Verfahren eingestellt.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im März. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise war eine erhebliche Besserung der Arbeitsmarktlage im März vorhanden. Es kamen im März 1910 auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 184, bei den weiblichen 82 Arbeitsgefuße gegen 231 bzw. 81 im März 1909 und 229 bzw. 90 im Februar 1910. In der Eisen- und Metallindustrie hielt die Besserung vom Vormonat an. Bei den Werken des Stahlwerkverbandes war der Verband höher als im Vormonat. Die Textilindustrie litt unter hohen Rohmaterialpreisen, besonders hart wurde die Baumwollweberei davon betroffen. Das Baumgewerbe hatte im großen und ganzen gut zu tun, wenn auch in einzelnen Städten über den Geschäftsgang geklagt wurde. In Schleswig-Holstein und Hamburg war die Nachfrage nach jüngeren landwirtschaftlichen Arbeitskräften recht bedeutend. Im Regierungsbezirk Düsseldorf konnte eine wesentliche Besserung der Verhältnisse bei fast allen Berufsgruppen nachgewiesen werden. In Bayern, Württemberg und Baden hat sich die allgemeine Lage gleichfalls erheblich gebessert. Auch hier wurden landwirtschaftliche Arbeiter besonders stark begehrt. Nicht so günstig lag zu Anfang März die Lage in Elbaf-Lothringen, erst gegen Ende des Monats wurde auch hier die Tätigkeit sehr rege.

Warnung vor Spekulation in Wertpapieren. In letzter Zeit wird das Publikum wieder mit zahlreichen „Finanzzeitschriften“ förmlich überhäuft, die durchweg zur Spekulation in diesem oder jenem Wertpapier aneifern und leichtgläubigen Lesern in schwungvollen Phrasen Gewinn und Reichtum in Aussicht stellen. Es sind dies gewissenlose Verlockungen, die mancher Unerfahrene mit dem Verlust seines Geldes wieder hängen müssen. Obwohl es uns fern liegt, in Börsenangelegenheiten Prognosen stellen zu wollen, halten wir es doch hoch an der Zeit, das Publikum vor Börsenspekulationen auf das Eindringlichste zu warnen.

Vermischtes.

Der Raubmörder Matth. Ruff ist am 2. d. M. in Luzern enthauptet worden. Der Verurteilte verzichtete darauf, den Großen Rat um Vergnadigung zu ersuchen. Er erklärte, er habe den Tod verdient und wolle seine Tat sühnen. Ruff zeigte eine tiefe Reue über seine furchtbare Tat. Strammes Schrittes trat er den letzten Gang an, der Stadtpfarrer und ein Kapuziner begleiteten ihn; nur wenige Gerichtspersonen und Kerze waren Zeugen der Exekution. Von den Angehörigen hatte Ruff am Sonntag rührenden Abschied genommen. Am Montag früh empfing er die heiligen Sterbesakramente.

Die beiden Borussen zu Bonn, die vom dortigen Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches im Falle Feith zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurden, haben befanntlich Berufung eingelegt. Die

Berufungsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer wird nunmehr am 10. Mai verhandelt werden.

Am 8. Schlachten bei Berlin wurde eine wohlgestaltete Götze entdeckt, zu der ein langer unterirdischer Gang führt. Die Bewohner, langgesuchte Schwerverbrecher, konnten bisher nicht verhaftet werden.

Theater und Musik.

Dresden. (Residenztheater.) Die stets bei gut besuchtem Hause gegebene melodiereiche Operette „Zigeunerliebe“ hat einige Neubestellungen erfahren. Den Tonel singt Herr Bellmann trefflich, allerdings mit kolossaler Anstrengung, denn sein Organ ist ein echter Bariton und für Tenorpartien nur mit Transkriptionen zu verwenden. Als Solan haben wir einen vollständigen Ersatz für Fräulein Witani: das tafrische, spielgewandte und recht hübsche Fräulein Brill. Helene Wandrey bemühte sich, der Mona gerecht zu werden. An Fräulein Simons prächtige Leistung vermag sie indes nicht heranzureichen. Willy Karl als Dragotin hält die Tradition der Künstlerfamilie Karl aufrecht, er ist nicht nur ein guter Schauspieler, sondern auch ein begabter Sänger. Von den übrigen Darstellern erwecken Suffills Bravour-Tosji und der unverwundliche Rob. Sellwig lebhaften Beifall. Das dreifache Dacapo der eigentlich recht geschmacklosen Kinderepisode ist beibehalten worden. — Heute Sonnabend geht „Wiß Dubelsack“ neu einstudiert in Szene. Wir werden darauf kurz zu sprechen kommen. 3d.

Dresden. Das Opernensemble Felix Petrens, Institut für Ausbildung zur Oper, veranstaltet am nächsten Montag seine 50. vollständige Opernaufführung mit Chor und Orchester, und zwar „Figaros Hochzeit“ von Mozart. Beginn 7/8 Uhr. Billette bei Ries und an der Kasse des Centraltheaters.

Bauen. Sonntag den 1. Mai veranstaltete der Bauverein Männergesangverein unter der Mitwirkung der Herren Seminaroberlehrer C. Engler und Konzertfänger P. Schöder-Dresden zugunsten der Gemeindebibliothek ein Konzert im evangelischen Teile der Petrikirche. Mit Guilmants D-moll-Sonate (Sinfonie) leitete Herr Engler auf der neuen Orgel (Cule) das Konzert ein. In diesem, wie in den beiden anderen Stücken (Pastoralfonate G-moll von J. S. Bach) zeigte er sein Bestreben, die Kompositionen im Sinne der Komponisten wiederzugeben. Er spielte den Bach nicht in virtuoser Weise, mit allen möglichen Registrierungen, sondern schlicht und einfach. Der Männergesangverein brachte unter der umsichtigen und künstlerischen Leitung des Herrn Realshuloberlehrers Kruppe die Kompositionen verschiedener Meister in gediegener Weise zu Ohren. Herr Schöder erfreute allgemein durch seinen gut geschulten, kräftigen Bass. Die neue Domorgel zeichnet sich weniger aus durch ihr Pleno, dem entschieden mehr Glanz und Fülle fehlt, als durch ihre meisterhaft intonierten Solo- und Charakterstimmen. X. Y. Z.

Auf dem Boden der modernen Operette hat Lehar Erfolge, wie sie einem anderen Komponisten noch nie vergönnt waren. Drei beachtenswerte Jubiläen wird er fast zu gleicher Zeit in einer Stadt feiern können. In Wien werden binnen kurzem drei Operetten von ihm zum 200. Male gegeben werden, und zwar „Der Graf von Luxemburg“, „Das Fürstenkind“, „Zigeunerliebe“, die nunmehr täglich im Residenztheater zu Dresden mit ihren herrlichen Melodien die Zuhörer entzückt.

Dresden. Wochenplan des Residenztheaters vom 8. bis mit 14. Mai. Sonntag: Die Fledermaus (1/4 Uhr), Zigeunerliebe (8) Montag: Die Förster-Christl (1/4 Uhr), Zigeunerliebe (8) Dienstag: Die Förster-Christl (1/4 Uhr), Zigeunerliebe (8) Mittwoch: Die Förster-Christl (1/4 Uhr), Zigeunerliebe (8) Donnerstag: Die Förster-Christl (1/4 Uhr), Zigeunerliebe (8) Freitag und Sonnabend: Zigeunerliebe (8)

Kirchlicher Wochenkalender.

Aus. (Herrspr. 806). Vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt in der Turnhalle am Schützenhaus. Wochentags heil. Messe früh 7 Uhr in der Hauptkapelle, Goethestr. 8, II. Freitag den 18. Mai abends 7 Uhr Matinacht ebendort.

Mittwede. (St. Laurentiuskirche.) (Herrspr. 218). 8 Uhr hl. Messe mit Kommunion des St. Elisabethvereins, 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/8 Uhr Matinacht. Wochentags 7 Uhr hl. Messe mit Matinacht. Dienstag und Freitag ist diesbezüglich abends 8 Uhr.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Sonntag: Tosca. Anfang 1/8 Uhr
Montag: Das Rheingold. Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
Sonntag: Der Herr Senator. Anfang 1/8 Uhr.
Montag: Faust, 1. Teil. Anfang 8 Uhr.

Residenztheater.
Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: Die Fledermaus; abends 8 Uhr: Zigeunerliebe.
Montag: Die Förster-Christl. Anfang 8 Uhr.

Central-Theater.
Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: Der Held der Schlacht; abends 8 Uhr: Im Augustzug.
Montag: Im Augustzug. Anfang 8 Uhr.

Konzerte.
Königl. Belvedere. Anf. 1/9 Uhr. Große Wirtschaft (Schmidt) Anf. 7.30. Garten (Herrmann) 5 Uhr.

Victoria-Salon Anf. 8 Uhr
Kleines Theater (Hofstra-Kab.) Anf. 1/9 Uhr.

Baritäten.
Fino-Brunnkafel (Kabar.) 1/9 Uhr
Variété-Pausenhalle Köblitz 8 Uhr
Königsplatz (Strehlen) Anf. 8 Uhr

Spielplan der Theater in Leipzig.
Kleines Theater. Sonntag: Carmen. Montag: Goethes Faust. — Altes Theater. Sonntag nachm.: Die Wibelungen; abends: Der Graf von Luxemburg. Montag: Die geschiedene Frau. — Schauspielhaus. Sonntag: Die Säulen der Gesellschaft. Montag: Der Arzt am Scheidewege. — Neues Operetten-Theater. (Central-Theater) Sonntag nachm.: Ein Herzmanöver; abends: Die beiden C. Montag: Das Fürstenkind.

Alsberg

Bis Pfingsten
Ausnahme-Preise
für
Kinder-Konfektion
wie Paletots, Mäntel, Kleidchen, Blusen, Röcke,
Wetter-Capes usw.
Vorschriftsmäßige Turnkleidchen

Alsberg

Gebetbücher
in einfachen und eleganten Einbänden, in deutschen, französischen u. englischen Texten, empfiehlt besonders zur ersten hl. Kommunion
Kathol. Buchhandlung P. Schmidt, Inh. P. Beck
Dresden-A., Viktoriastraße 12. 860

Jos. Knobloch
Dresden-Altstadt, Schäferstraße 23.
Großes Schuhwarenlager in bekanntester Fabrikation. Besonders empfiehlt mich jetzt für Bedarf der Erstkommunikanten.
Solide Preise.
Man achte genau auf Hausnummer und Goldenen Stiefel.

Um Bausteine für eine
Bonifacius-Kirche
in Werdau
bittet herzlich [1865]
Johannes Kirschenbauer
Pfarrer.

Sommerfrische im Erzgebirge!
Während der Monate Mai bis September ist in herrlicher Lage des Erzgebirges in ruhigem, ländlichem Haus mit Garten ein Zimmer (für 1-2 Personen) mit anstehender Kammer zu vermieten. Kathol. Kirche befindet sich am Orte. Gest. Offert. unt. S. S. 100 an die Geschäftsst. d. Blatt. erb. Befagtes Zimmer kann auch wochenweise vermietet werden.

Telephon 1552. Gegründet 1834.
Weingroßhandlung
H. Schönrocks Nachfolger
Kontor und Einzelverkauf
jetzt Schulgasse 1 (im neuen Rathause)

Bandwurm mit Kopf
wird auch in vielen hartnäckigen Fällen Idemercis in 2-3 Stunden entfernt durch „Solltanin“, ein mildes, wohlschmeckendes Pulver, das bei allen Darmkrankheiten, auch bei Nerven- und Epulidismen, eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Übelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solltanin“! 100 mg mit Wasser, 20 mg für Kinder 1-20 J., bei Wirt. u. 2.75 M. bis 1.75 M. franko. Versand: Dresden, 10. Schillerstr., unter Nr. 20. Erhältlich in allen Apotheken.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
Ofters 1910 — 45. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen u. Stunden-Pläne für alle Abteilungen, persönl. Vorbefragungen und schriftl. Lehrplan-Einstimmte für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung kostenlos. Gesuchen um schriftliche Auskunft oder um Zusendung von Druckfachen sind Briefmarken für Rückporto beizufügen.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehr-lingsschule); Jahres- und Halbjahrs-Kurse für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamten-Kaufbahn erhit vorbereiten sollen; zumindest 12 bez. 6 ministeriell genehmigte Unterrichtsfächer, Tages- und Abend-Klassen. — Auf-nahme Fortbildungsschulpflichtiger, die mit Ostern oder Michaelis einen Schulwechsel vornehmen wollen.

II. Handels-Schule. A) Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschied. Stände, Berufs-orten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung.

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gemeindevorstände, Beamte, Militär usw.).
b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Tages- und Halbjahrs- (für einzeln Fächer auch Vierteljahrs-)Kurse in Tages- und Abendklassen. Zum-teil freie Auswahl der Lehrfächer; auf Wunsch Beratung und vor-schlagsweise Zusammenstellung geeigneter Lehrplanmäßiger Fächer für verschiedene Lebensstellungen, Berufslaufbahnen und Berufs-zweige (Kontrollisten, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Ex-pedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.) — Schulgeld tabellarisch je nach Zahl der Fächer und Kursdauer

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Kaufbahn (Staats- und Gemeinbedienst usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Bauingenieur-, Wertmelter-, Ingenieur-, Industrieschulen, Techniken usw.

III. Privat-Kurse für zumeist ältere Personen hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.

Kleinlich'sche Handels- u. Höhere Fortbildungs-Schule
Dresden A 9, Moritzstr. 3 — Fernsprecher 3509 — Begr. 1866
78 Direction: L. O. Kleinlich



Jede Mode vergeht die Straußfeder besteht!

Die Mode 1910 bringt wieder große Hutformen, für deren Schmuck Straußfedern und Blumen bevorzugt werden. Ich habe viele 1000 Federn auf Lager! Kurze Federn kosten:
ca. 20 cm lang u. ca. 10 cm breit, d. Stk. 0.50 Mk.
" 30 " " " 15 " " " 2.—
" 35 " " " 20 " " " 3.50
Lange Straußfedern ca. 1/2 m lang, ca. 20 cm breit, liefern per Stück mit 4 Mark.
Straußfedern, ca. 50 bis 60 cm lang und 20 bis 30 cm breit, liefern für 12 Mk., 15 Mk. und 18 Mk. Eine 2 m lange Boa oder Stola von Straußfedern nur 17 Mk., je nach Qualität, alles in schwarz oder weiß. Auf Wunsch auch in allen Farben. Alte Federn werden gewaschen, gekraust oder sonst umgearbeitet.
Moderne ff. Hutrosen, Stück 30 Pf., 50 Pf., 1 Mk. bis 4 Mk., eine Hutranne von 12 schönen, großen, vollen Rosen nur 1.50 Mk. Versand per Nachnahme portofrei. Preisliste über Palmen, künstliche Blumen, Blätter, Früchte usw. gratis.

Hermann Hesse

Dresden-A., Scheffelstraße 12.
Anerkannt leistungsfähiges Wolthaus dieser Branche!
Man vergleiche Qualität u. Preise mit anderen Angeboten!



Zimmer-schmuck ist eine solche Palme.

Ein immer schöner u. auch der haltbarste.
Ich habe viele 1000 davon zu verkaufen.
Es kostet eine Palme mit 5 Blatt 50 Pf., mit 10 Blatt 1 Mk.; ferner 1000 kg Blumensiden-papier, 100 farbig am Lager, 24 Bogen 20 Pf., 240 Bogen 1.50 Mk., 10000 Rollen Krepp-papier, 1 Rolle 5 Pf., 5 Pf., 13 Pf., 400 kg diverse Ziergräser, kg 2.50 Mk., große Posten Früchte, Beeren, Pilze, Körbe, Strohblumen usw.

Hermann Hesse Dresden, Scheffelstr. 12

ZAHN- Arzt Homilius

Dresden, Tittmannstr. 11 b, l.
im Kaufhaus Carl Nitsche
Fernsprecher 11076
Schmerzloses
Zahziehen und Plombieren.
Künstliche Zähne mit und ohne Platte.
Reparaturen sofort. Schonendste Behandlung.

Wilhelm Wewers Leipzig, Barfußgäßchen 13 Kunststickerei Tapiserie — Paramenten Fahnen — Manufaktur.

Dresden-A. Fernspr. 4842. **Max Hartmann, Kunsttischlerei** Zirkusstr. Nr. 29.
empfiehlt sich zur Anfertigung kompletter Ausstattungen, sowie einzelner Möbel und Kleinstücke jeder Art nach Spezial-Entwürfen, in allen echten Hölzern.
Solideste Ausführung! — Coulaute Preise! — Prompte Lieferung! —
1267 Erstklassige Ref.enzen.

Pinfowigsmühle

Beliebter Ausflugsort am Saubachste.

**Weinrestaurant I. Ranges
Anton Müller • Dresden
9 Neumarkt 9**
Jeden Dresden besuchenden Fremden bestens empfohlen. — Nächste Nähe des Kgl. Schlosses und der katholischen Hofkirche. 928
Diners zu Mk. 2.25, Mk. 4.—
Abends ab 8 Uhr Quartett-Konzert.

Brauerei-Restaurant Striesen

DRESDEN, Borsbergstraße 37
Inhaber: Peter Lütjen.
Vereinszimmer und Kegelbahn noch einige Tage in der Woche frei.
— Aufmerksame Bedienung. —

STADT-CAFÉ
AM ZWINGER UND DER HOPFKIRCHE
I. ETAGE NEU ERÖFFNET
BESTER FAMILIENVERKEHR
NACHTS GEÖFFNET
:: INHABER: OTTO HOFMANN ::

Ein Lieblings-Aufenthalt
von Naturfreunden ist die so lauschig im Grünen gelegene
Meixmühle. 1186
Von Pillnitz durch den herrlichen Friedrichs-grund bequem in 30 Minuten zu erreichen.

Jos. Siegel

Meißen, a. d. Frauenkirche
Lager aller Arten Schuhwaren
zu den billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß,
sowie Befehlen und Reparieren.
Billige Preise.

Wilh. Hayduk,

Dresden, Uhlandstraße 17.
1227 Anfertigung nach Maß.
Lager fertiger Schuhwaren, sowie orthopädischer Fußbekleidung.

Beginn unserer so überaus beliebten, gern besuchten Kurse: Anfang Mai. — Honorar 20 u. 15 Mark. Kaufmännischer Sonntagsturnus beg. am 8. Mai nachm. 3 Uhr im Gewerbehause, Oststr.-Allee 18. **Bürgerliche Kurse:** Mittwoch den 4. Mai 1/2 Uhr abends im Hotel „Herzog u. Garten“, Oststr.-Allee; Dienstag den 8. Mai abends 1/2 Uhr im Hotel „Bier Jahreszeiten“, Neustädter Markt. — Werte Anmeldungen nur in unserm Privat-Institut: Waternistraße 1 (an Sternplatz-Annenstr.), wofür selbst auch jederzeit ungenierte Einzelstunden erteilt werden.
Telephon 6015 Dir. Henker u. Frau.

Im Verlage der **Cagonia-Druckerei**, Dresden, ist soeben erschienen:
Maianachtsbüchlein
für die katholische Hofkirche.
Zu haben bei:
Hofkell. Heinrich Trümper, Ede Sporer- und Schössergasse,
Schmidts Buchhandlung, Wiktoriastraße 12, und den Türsteher in der kath. Hofkirche.

Freundlich gelegenes Restaurant m. Garten und geschützten Lauben, 25 Min. von der Dampfstation Gauenitz, hält sich zum Besuche bestens empfohlen.
1271
Dachstuhlbesitzer J. Nietel.

**RESTAURANT
BOLLSCHWEILER**
Dresden-A.
Ecke Cirkus- u. Grunaer Str. 28b
Telephon 6068.
Neu eingeführt:
Original-Elb-schloß-Pilsner
Leitmeritz.

Wittelsbacher
Moritz-Str. 10
Bier-Preise:
Augustinerbräu
1/10 Liter 22, 1/4 Liter 15 Pf.
Tucherbräu
1/10 Liter 20, 1/4 Liter 15 Pf.
Reisewitzer Lager
1/10 Liter 15, 1/4 Liter 10 Pf.

**Meißen.
Vinzenz Richters
Altdeutsche Wolk-Schanke**
Bier-Schanke
Sehr empfehlenswert.
Erbaut 1528. 1018

Achtung! Radfahrer!

Jetzt ist es Zeit, Ihr Fahrrad gegen ein neues zu vertauschen oder vorrichten zu lassen. Dieses bekommen Sie am leichtesten und billigsten im
Fahrradhaus 280
Hugo Spreer,
Dresden-Neustadt,
Baulzner Str. 33, König-Albert-Str. 18.
Nehme bei Ankauf eines Rades gebrauchtes Rad mit in Zahlung
Smaillieren, Verstellen,
Freilaufziehen
spontillig, kontrapagos!

**Ausnahme-Tage!
Gürtel,
Gürtel-Bänder,
Gürtel-Schlösser,
Strom billige Preise.
Niesen-Auswahl.
Ernst Götting**
Dresden, Breite Straße 18
Schneiderei-Artikel, Korsetts
Alle Modeneuheiten.

**Hotel Alberthof
Meißen.**
Empfehle den geachteten Vereinen und Gesellschaften meinen schönen Saal (über 700 Personen fassend) mit großer Theaterbühne, Musikchor: Stadtkapelle. Zur gänzl. freien Benutzung Wochentags nach Vereinbarung. Güter billiger Mittagstisch, schöner Gartenantritt, große Ausspannung. 1019
Jeden Tag von 5—12 Uhr erstklassiges Kabarett.
Achtungswort Franz Korch.

Keppmühle.

Herrlicher Ausflugsort.
Idyllisch im Keppgrund gelegen.
Dampfschiffstation: Hosterwitz. 1131
Straßenbahnhaltestelle Bergstraße.
Arthur Hennig.

Benjamin Nitsches Restaurant
Dresden-A., Trompeterstraße 14
hält sich bestens empfohlen.

Zur ersten heil. Kommunion empfiehlt
Gebetbücher Rosenkränze
vorzügliche Texte, in billigen und feinen Einbänden
sehr beliebt: Perlmutter, Koralle, echt Silber
Kommunionkerzen
weiß und reich verziert, 0,50, 0,75, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 und 3,00 Mark
Lichtmanschetten
sehr praktisch und unentbehrlich
Kommunion o Bilder o Gratulations o Karten o
In verschiedenster Ausführung: Glas, Metall, Porzellan usw. usw.
zur ersten heiligen Kommunion
Reizende Neuheiten
Ansicht ohne Kaufzwang! Ich bitte um gef. Beachtung meiner acht Schaufenster u. m. Kunstsalon!
Medaillen
echt Silber, Emaille und Gold
Heinr. Trümper
Hofkell. während ihrer Majestät der Königin-Witwe von Sachsen
Dresden-Altst.
Ecke Sporer- und Schössergasse 25
In nächster Nähe der kath. Hofkirche.
Fernsprecher 1366 (Nebenstelle).

Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Amtliche Rechtschreibung der Straßennamen. Um die in weiten Kreisen noch herrschende Unklarheit und Unsicherheit über die richtige Schreibung der Straßennamen durch Empfehlung einheitlicher Grundsätze zu beseitigen, ist an alle preussischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten usw. ein amtlicher Rundschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten ergangen, der die folgenden Grundzüge des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins empfiehlt. Die Grundwörter aller Straßennennungen: ... straße, ... gasse, ... platz, ... allee, ... chaussee, ... promenade, ... ufer, ... graben, ... gracht, ... steg, ... tor, ... brücke usw. sind mit dem Bestimmungswort wie folgt zusammenzusetzen: 1. Ist das Bestimmungswort ein Hauptwort und bildet es, mit einem der vorgenannten Grundwörter zusammengefaßt, eine leicht überfichtliche Zusammenfassung, so verschmilzt es mit seinem Grundworte zu einem Worte, z. B. Zimmernstraße, Zimmernstraße, Adenbrunnstraße, Kaiserdamm, Ebereschenallee, Gendarmenmarkt, Mommsenstraße, Friedrichstraße, Schillerplatz. 2. Ist aber die Zusammenfassung nicht überfichtlich, so werden Bestimmungswort und Grundwort durch Bindestrich getrennt. Da nun bei mehrgliedrigen Zusammenfassungen, wenn zwei Namen oder ein Titel und Name als Bestimmungswörter vor das Grundwort (... straße usw.) treten, der zweite Bestandteil der Bestimmung dem Grundwort nicht näher steht, als der erste, so muß auch das Grundwort mit dem letzten Teile des Bestimmungswortes durch einen Bindestrich verbunden werden, also Friedrich-Wilhelm-Straße, Prinz-August-von-Württemberg-Straße, Prinz-August-Wilhelm-Straße, vander-Seydt-Straße, Augusta-Viktoria-Straße, Engel-von-Nebkow-Platz, Kaiser-Wilhelm-Kanal, Kaiser-Wilhelm-Brücke. 3. Ist das Bestimmungswort ein Eigenschaftswort, auch wenn es von einem Hauptworte abgeleitet ist, so wird es nicht mit dem Grundworte verbunden, z. B. Breite Straße, Große Querallee, Französische Straße, Leipziger Straße, Potsdamer Platz, Alte Schönhäuser Straße. Dagegen müssen Formen, wie Gabsburgerplatz, Wettinerstraße, Wikingersstraße in einem Worte geschrieben werden, weil die Bestimmungswörter hier nicht von Städtenamen abgeleitet sind, sondern das Geschlecht bezeichnen (vergl. Gohentausenplatz, Markomannenallee). Durch diesen Erlass ist eine wertvolle Anregung und Anleitung zur Beseitigung von störenden Ungleichmäßigkeiten gegeben, die hoffentlich allgemeine Beachtung findet.

Herrenlose Erbschaften.

42. Circa 4400 Mark liegen bereit für Nachkommen und Anverwandte der am 25. November 1804 zu Neuenkirchen, Kreis Welle geborenen Lisette Juliane Bachmann. Sie war die Tochter des Chirurgen und Apo-

thekers August Theodor Bachmann und seiner Frau Johanne Lucie Friederike, die eine geborene Schröder war. 43. Eine Erbschaft liegt bereit für Anverwandte der am 11. August 1908 zu Minbersheim im Unterelsaß ledig verstorbenen Judith Levy. 44. Eine Erbschaft liegt bereit für Nachkommen und Anverwandte des am 15. Mai 1837 geborenen Johann Beckmann, des am 21. April 1839 geborenen Klaus Heinrich Wilhelm Beckmann, des am 14. April 1841 geborenen Wilhelm Christoph Beckmann und der am 12. April 1846 geborenen Rebeka Margaretha Beckmann. Diese genannten Personen waren sämtlich Kinder des im Jahre 1832 zu Jeben verstorbenen Häuslers Klaus Beckmann. 45. Ein Vermächtnis, herrührend von einem zu Neapel verstorbenen Dr. Alfred Hoersch aus Sitten bei Königstein a. E. für ein Fräulein Johanna Ziegler. Sie war anfangs des Jahres 1905 zu Mainz wohnhaft. 46. Circa 4000 Mark liegen bereit für die ehelichen Kinder des am 1. März 1856 zu Dresden geborenen, bis 31. Juli 1895 in Far Rockaway bei New York wohnhaft gewesenen und seitdem verstorbenen Konditors, auch Handlungsgehilfen Johannes Paul Georg Beckoldt. 47. Eine Erbschaft liegt bereit für Anverwandte der am 2. Dezember 1828 zu Berlin geborenen, am 31. März 1909 ebenda verstorbenen ledigen Sophie Juliane Friederike Kelling. Ihre Eltern waren der am 26. April 1799 zu Waldheim in Sachsen geborene Wundarzt Christian Gotthelf Kelling und dessen Frau Katharine Charlotte Friederike, die eine geborene Mann war.

Schramm & Echtermeyer, Dresden. Landhausstr. 27 Seestr. 18 (Ministerhotel) Pirnaische Str. 2. ca. 600 Sorten Cigarren von 4 Pfg. an. 300 Sorten Zigaretten. Rauchtabake. Reellste Bedienung zu anerkannt billigsten Preisen.

Schinke's medicin. Schinke & Co., Dresden-Neustadt, Theresienstraße 14. Neue Augengläser verschiedener Systeme. Neue moderne Pincenez. Elegante Formen, fester korrekter Sitz, leicht u. unauffällig.

Bruchleidenden empfiehlt einfache Leistenbruchbänder mit elastischer Pelote von Mark 4,50 an. doppelte Leistenbruchbänder mit elastischen Peloten von Mark 8,00 an. Frauen-Leibbinden für alle vorkommenden Fälle, Bauchbruch, Wanderniere etc. Richard Münnich Dresden-N., Hauptstr. 11. Damen steht meine Frau zu Diensten.

Carl Lingke Dresden, Webergasse 4 alt. Spezialgeschäft am Platz (gegründet 1888) 60 empf. Näh. Nähmaschinen, Säusen u. Nähmaschinen bei reellster u. billigster Bedienung. Ausrüst. v. Säusen u. Nähmaschinen in jeder Preislage. Besen u. Bürstenwaren für Haus und Gewerbe. Bernh. Rücker, Bürstenmacher, Dresden, Gerbergasse 24.

Fahnen Vereinsabzeichen, Schärpen, Fahnenbänder etc. am schönsten und billigsten bei Theobald Berkop, Mitglied katholischer Vereine, Oppeln 9. Paul Rother Maler und Radierer Ind.: Emma verw. Rother Dresden-A., Bürgerwiese 22 14 Dianabad.

Neue Augengläser verschiedener Systeme. Neue moderne Pincenez. Elegante Formen, fester korrekter Sitz, leicht u. unauffällig. Augengläser-Institut "Fiedler" Dresden-Altstadt, Sporgasse, 3. Laden rechts von der Schloßstraße. Untersuchung der Augen und Feststellen der richtigen Augengläser kostenlos. Große Auswahl l. Operngläsern, Feldstechern, Prismengläsern, Barometern, Thermometern, Lupen usw. Preisliste gratis und franko.

Stränge; aber er gab nicht locker. Es machte ihm Freude, sie nach seinem Willen zu zügeln, sie seine überlegene Kraft fühlen zu lassen. Es war ein schöner, stiller Tag, fast zu heiß für einen Frühlings-Nachmittag. Die Luft war ruhig, kaum ein Blatt rührte sich an den Bäumen, die gleich duffigen Blütensträußen mitten im hellsten Sonnenschein prangen. Da wurde auch dem stolzen Manne das Herz weit. Es war die Heimat, die vor ihm lag — Heimatluft umwehte ihn, der Erdgeruch der heiligen Scholle stieg zu ihm empor. Unbewußt loderten sich die Fingerringe in seiner Hand. Die mutigen Kasse, dies fühlend, griffen aus und eilten in raschem Laufe dahin. Und Joseph Tafinger ließ sie gewähren. Er war in tiefen, trüben Gedanken und starrte mit brennenden Augen zum Himmel. Hans Edel und Tafinger hatten eine lange Unterredung bei verschlossenen Türen. Zum Schluß sagte Hans Edel: „So steht's, lieber Freund! So spricht man über dich in der Stadt und in der ganzen Gegend. Dein Ruf ist gefährdet. Du bist zu hart, zu stolz. Nach Frieden, Joseph! Verfühne dich mit deinem Franz, das ist das Richtige. Damit hast du alles gewonnen für dich und für die anderen. Damit baust du dir eine neue Zukunft.“ Tafinger hörte stillschweigend zu, aber er sagte kein Wort. Er drückte Hans Edel fest die Hand, und in seinem steinernen Gesicht zeigte es. Sie traten in die gute Stube. Dort hing das Bild des toten Sohnes, von einem Lorbeerkranz umrahmt, und ein schwarzer Schleier wallte darüber. Und auf dem Sofa lag der andere Sohn, bleich war, aber mit einem Lächeln auf den Lippen. Ein großer Leppich war über ihn ausgebreitet und verhüllte den verkrüppelten Körper, der manchmal in heftigen Schmerzen zusammenzuckte. Max Edel streckte Tafinger die Hand hin. „Grüß Gott, Better Tafinger! Da bin ich auch wieder.“ Es zuckte um seinen Mund, in seinen Augen standen Tränen. Tafinger fuhr mit der großen, harten Hand über Haar und Gesicht. „Mein armer Junge!“ sagte er weich. „Wer hätte das gedacht! Und der Hans, der liebe Mensch...“ Er starrte auf das florumbüllte Bild, und seine Augen brannten. Frau Edel brachte Speisen und Wein, schob den Tisch dicht zum Sofa, daß Max zuzugange konnte, und war zärtlich um ihn besorgt, las ihm den leisesten Wunsch von den Augen ab. Manchmal flüsteren Mutter und Sohn zusammen oder drückten sich stumm die Hände und lächelten sich an. Tafinger sah das alles, und sein Herz krampte sich zusammen. Wie schön war dieses Zusammenleben, wie friedlich, wie lieb und traut! Warum war es bei ihm zu Hause nicht auch so? Eine heiße Sehnsucht nach Glück erfüllte den einsamen Mann, ein Heimweh nach Friede, nach Ruhe. Und er sagte sich, daß es nur an ihm selbst liege, so friedlich und glücklich zu leben, wie es hier bei Edels der Fall war. Max erzählte vom Kriege, und die anderen sahen still dabei und lauschten seinen Worten. Der furchtbare Krieg mit all seinen Wunden, mit all seinem Weh — aber auch mit seinen Selben zog noch einmal in der Erinnerung an ihm vorüber.

„Du wirst schon sehen!“ rief Gundel. „Sie hat immer so scheinheilig getan. Jetzt kommt es an den Tag.“ Lisa fing an zu weinen. „Jesus,“ stammelte sie mit blassen Lippen, „ich hab's gewiß nicht getan... ich habe einen bärtigen Mann an der Scheuer gesehen und den Tyras auf ihn gehetzt — und gleich nachher ist das Feuer ausgebrochen... Auf Ehr und Seligkeit — ich hab's nicht getan.“ Gundel lachte höhnisch. Frau Barbara aber legte ihren Arm um Lisas Hals und zog das Kind an sich. „Neh glaube dir, Lisa, ich glaube dir...“ Gundel wollte eben eine neue boshafte Rede loslassen. Da stürmte ein Mann daher. „Tafinger,“ sagte er hastig, „Ihr sollt sogleich an den See hinabkommen. Da liegt einer an der Erde und Euer Tyras steht mit allen Vieren über ihm und hat die Zähne an seiner Kehle, daß er sich nicht zu rühren wagt. Es ist der frühere Knecht vom Buchhof. Der Hund ist nicht weg zu bringen, und wenn einer auf ihn zugeht, so fahren seine Zähne dem Manne an die Gurgel. Entweder ist er schon tot — oder ohnmächtig geworden vor Schrecken. Es ist furchtbar, Tafinger — vielleicht liegt der Knecht schon stundenlang so da! Das ist schrecklicher als der Tod! — Der Landjäger sagt, Ihr sollt sofort kommen und den Hund wegnehmen, sonst schießt er ihn tot...“ Tafinger erhob sich mit einem Ruck und griff nach dem Arme seines Sohnes. „Der Knecht hat's getan,“ sagte er. „Der hat meinen schönen Hof angezündet. Komm — führ mich!“ Sie gingen hinab zum See, von einer Anzahl Männer begleitet. Da lag der Knecht langgestreckt auf der Erde, sah im Gesicht, wie eine Leiche. Tyras stand mit gepreizten Beinen über ihm, seine Vorderfüße standen auf der Brust des Mannes, und er fleischte die scharfen Zähne. „Tyras!“ schrie Tafinger, „laß los!“ Der Hund geborste sogleich der Stimme seines Herrn, sprang auf Tafinger zu und wedelte mit dem Schwanz; aber seine Augen blickten immer wieder auf den bewegungslos Liegenden. Als sich die Männer über den Knecht beugten, wollte Tyras auf sie losfahren; aber Tafinger hielt ihn am Halsbande fest und streichelte besänftigend seinen Kopf. Die Männer richteten den Knecht auf, lehnten seinen Oberkörper gegen einen Baum und spritzten ihm Wasser ins Gesicht. Da schlug er endlich die Augen auf und blickte wild um sich. „Ist er fort?“ ächzte er. „Stundenlang mußte ich so liegen... und habe immer in die glühenden Augen der Bestie gesehen... und ihre knirschenden Zähne lagen an meiner Kehle... ganz dicht am Hals... geht mir zu trinken — ich verdurste.“ Einer der Männer schöpfte mit den hohlen Händen Wasser und ließ ihn so trinken. Wie befreit atmete der Knecht auf. „Gott sei Dank — ich lebe!“ Der Landjäger trat dicht an ihn heran. „Du hast den Hof angezündet — leugne es nicht!“ Ein schreckliches Grinsen flog über des Knechtes verzerrtes Gesicht. „Ja —“ sagte er, „ich hab's getan!... Ich habe mich gerächt.“ „Ich verhafte dich,“ sagte der Mann des Befehles. „Kannst du gehen?“ Der Knecht erhob sich mühsam. „Es wird schon gehen,“ sagte er und blickte um sich, ob sich ihm keine Gelegenheit zur Flucht biete. Sein Auge bligte. Da war der See. Am See lagen Schiffe; schon einmal war er über den See entkommen.

Joh. Public, Schlossermstr.
Dresden-A., Schnorrstraße 10
 1226 Telefon 8998,
 empfiehlt sich zur Ausführung von Gas-, Blitzableiter- und
 Haus-Telegraphen-Anlagen. Prüfung von Blitz-
 ableitern u. Anfertigung aller Schlosserarbeiten
 Reparaturen prompt.
 Vertretung der Pendeltürschließer „Rex“.

Zigarrenhaus Hugo Werdermann Nachf.
 Dresden, Schössergasse (Kanzleihof)
 empfiehlt als besonders preiswerte Sorten:
 „Adler Pflanze“ . . . à 6 Pf. „Beste Mannschaft“ . . . à 8 Pf.
 „Unsortierte Mexiko“ à 7 Pf. „Franz Joseph“ . . . à 10 Pf.
 bei Entnahme von 100 Stück Preisermäßigung.
Sumatra-Cigarillos 1138
 25 Stück 70 Pf., 100 Stück 2.70 Mk.
 Große Auswahl in Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken.

Brifetts 1889
 Erstklassige Marken zu
 billigsten Tagespreisen
Alfred Waurich, Dresden 19
 Löschersstraße 14. Telefon 19261.
 Verlangen Sie Preisliste.

Enorm billiges Spezial-Angebot

3 Serien neue Jackenkleider

Man beachte
 meine
 Schaufenster!

Es handelt sich bei diesem Posten um **Jackenkleider erstklassiger Ausführung**,
 teilweise auf Seide sowie prima Zanella verarbeitet.

Stoffe: hellgraue Kammgarne und englische Ausmusterungen, sowie
 aparte Dessins in schwarz-weißen Karos und Streifen, ferner
 bewährte Qualitäten einfarbiger Tuche, Kammgarne u. Cheviots,
 schwarz, marine und neueste Modefarben.

Serie I
 in allen Größen
 Wert bis 39 Mark
 jetzt durchweg **25⁰⁰ Mark**

Serie II
 in allen Größen
 Wert bis 55 Mark
 jetzt durchweg **42⁰⁰ Mark**

Serie III
 in allen Größen
 Wert bis 69 Mark
 jetzt durchweg **55⁰⁰ Mark**

Siegfried Schlesinger

Dresden, König-Johann-Straße 6

Hoflieferant

Dresden, König-Johann-Straße 6

— 170 —

„Laßt mich nur einmal trinken,“ sagte er demütig, „so recht nach
 Herzenslust trinken.“ Er lachte heiser. „Den ganzen Bodensee möchte ich
 austrinken, einen solchen Durst habe ich.“

Keiner stimmte in sein Lachen ein. Sie sahen ihm zu, wie er sich zwischen
 Büschen langgestreckt ans Ufer legte und das Wasser schlürfte.

Die Männer umringten Lafinger. „Der Lump hat dein Haus ange-
 zündet,“ sagten sie. „Er hat es selber eingestanden.“

„Ich erwürge ihn,“ rief Lafinger. „Wo ist er . . .?“

Da wandten sich die Männer wieder zum See — aber der Brandstifter
 war verschwunden. Der Landjäger riß das Gewehr von der Schulter und
 knallte aufs Geratewohl in die Büsche. „Er ist in den See gestürzt.“

„Nein — dort läuft er! Dort — wo die Büsche schwanken.“ Als Thras
 den Gefangenen nicht mehr sah, riß er sich los, schnupperte an der Erde und
 sprang in mächtigen Schritten am Ufer hin. Atemlos laufte die Männer.
 Da ertönte plötzlich ein lauter, gellender Schrei und dann erscholl das wilde
 Gebell des Hundes.

Als sie hinzukamen, lag der Anecht blutend, mit durchbissener Kehle an
 der Erde.

Der Landjäger durchsuchte ihn. In seiner Tasche fand sich ein ge-
 räucherter Pok und ein straffgefüllter Beutel.

„Der hat er bei Lafinger gestohlen,“ erklärten die Männer. „Nehmt
 Euer Geld, Lafinger!“

Aber der Landjäger gestattete es nicht. „Euer Geld bekommt Ihr später
 schon wieder,“ sagte er; „aber erst muß das Gericht den Fall untersuchen.“
 Und er blieb als Wache bei dem Toten, bis der Schultheiß des Dorfes drei
 Männer sandte, die ihn ablösten.

Lafinger begab sich nach seinem Hofe zurück. Alles Asche, Schutt und
 Trümmer!

„Ich habe die Heimat verloren . . .“ stöhnte er. „Ich habe keine Sei-
 mat mehr! . . .“

„Auf dem Buchhose ist alles für Euch bereit,“ sagte Franz.

„Auf dem Buchhose?“ schrie Lafinger auf. „Nein — dahin gehe ich
 nicht! Ich bleibe hier! . . . Hier bleibe ich, auf meinem Hofe.“

Er war nicht wegzubringen; erst gegen Morgen folgte er Franz in das
 nächstgelegene Haus, von dem aus er die rauchenden Trümmer seines einst
 so stolzen Hofes überblicken konnte.

Da setzte er sich ans Fenster, stützte das Haupt in die Hände, starrte
 hinab in den Schutt und weinte und stöhnte in einem fort und wollte sich von
 niemandem trösten lassen. Ungeheuer groß und bitter war der Schmerz.

20. Kapitel.

Der Untergang seines stolzen Hofes hatte Lafinger bis ins Mark ge-
 getroffen. Mit dem niedergebrannten Hause brach auch er selber zusammen.
 In dem Unglück, das über ihn hereingebrochen war, sah er eine Strafe für
 die Frevel, die er verübt hatte. Sein Stolz und sein Selbstbewußtsein er-
 hielt einen mächtigen Stoß.

— 171 —

Den ganzen Tag saß er am Fenster und starrte auf die rauchenden
 Trümmer seines Hofes. Selten sprach er ein Wort, und wenn es geschah, war
 es eine Klage um seine verlorene Heimat, ein qualvolles Stöhnen, das den
 Seinen in die Seele schnitt. Denn man war nicht gewöhnt, aus dem Munde
 des stolzen Mannes eine Klage zu vernehmen, und man sah, daß der Riese
 innerlich gebrochen war. Sein Schweigen war unheimlich, grauenvoll.

Manchmal knirschte er mit den Zähnen und preßte die Fäuste an den
 Kopf. „Jetzt brauche ich keinen Erben mehr,“ stöhnte er. „Alles ist zu Ende,
 alles.“

Allen Trost, den man ihm spenden wollte, wies er rauh und barsch zurück
 mit den Worten: „Was wißt denn ihr, wie es einem zumute ist, der alles ver-
 loren hat: Haus und Hof, die ganze Heimat!“ Da schwiegen sie und ließen
 ihn gewähren.

Am folgenden Sonntag kam ein Brief von Hans Edel:

„Lieber Freund! Das Unglück, das Dich betroffen hat, ist groß, und
 ich habe Bedauern mit Dir. Ich wäre gern selber zu Dir gekommen, aber
 es läßt sich nicht machen, da ich heute noch Stuttgart reisen muß, um meinen
 Max abzuholen, der nun ein Krüppel ist. Das ist auch ein Unglück, Joseph!
 Aber wir wollen es in Geduld tragen und dem armen Invaliden eine Sei-
 mat bereiten — in unserem Hause und in unserem Herzen.“

Dein Unglück ist viel kleiner. Du hast ja nur das Haus verloren, die
 Heimat ist Dir geblieben. Du bist reich, gut versichert, kannst also den
 Schaden leicht tragen. Du wirst das Haus wieder aufbauen und wirst aufs
 neue glücklich sein.

Es wäre mir lieb, wenn Du am Montag nach Ravensburg kämest, da
 ich mit Dir in Geschäften zu reden habe. Ich erwarte Dich ganz bestimmt
 und bin indessen mit herzlichsten Grüßen
 Dein Vetter Hans.“

Lafinger las den Brief ein halbdutzendmal. Die Teilnahme des
 Freundes tat ihm wohl. Das war doch kein so leeres Geschwätz, wie die
 anderen es machten, sondern etwas Festes, etwas Greifbares, ein Fundament
 für die Zukunft.

„Aufbauen,“ sagte er, „ja wohl, aufbauen! . . . Aber — dann ist es
 aber mein Hof doch nicht mehr! Nichts Eigenes, nicht die altgewohnte, liebe
 Heimat, sondern etwas Neues und ganz Fremdes! . . .“

Aber ein Hoffnungsstrahl leuchtete ihm doch aus Edels Worten entgegen
 — er glaubte an eine neue Zukunft. So ist nun der Mensch einmal: das Un-
 glück kann ihn wohl für Augenblicke niederwerfen, aber wenn es vorüber-
 gezogen ist, richtet er sich wieder auf, wie ein Baum, über den der Sturm
 hinwegfuhr.

Lafinger begann im stillen schon Pläne zu schmieden, wie er den Neu-
 bau sich dachte. Er stellte Berechnungen an. Er lebte wieder auf und fand
 sich selber wieder. Sein Stolz erwachte wieder, seine Kraft wuchs im Kampfe
 mit dem Unglück — er war wieder ganz der Alte, der das Leben fest und mit
 beiden Fäusten anpackte. Aber eine Wunde blieb in seiner Brust zurück, eine
 tiefe, heiße, brennende Wunde. — —

Am Montag kurz nach Mittag fuhr er in die Stadt. Die Kappen, noch
 etwas erschreckt und unruhig von dem Brande her, legten sich ungestüm in die

Maiensstimmung!

Hagelschauer im April noch, weiße Blüten auf den Bäumen. Wer hätte heute Morgen noch sich solch ein Wetter lassen träumen!

Aus der Frauenwelt.

Vom Mädchenschuss. Immer mehr reißt in weiteren Kreisen die Erkenntnis, daß es zu den vornehmsten Pflichten der Nächstenliebe gehört, sich der alleinlebenden und ins-

Leider sind diese Einrichtungen den Mädchen zu wenig bekannt. In einem Berichte der Berliner Mission heißt es: Würden die Mädchen bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe selbst nach den Damen ausschauen, statt vor ihnen zu fliehen,

Offenkundig wird gerade das Jahr 1910 zu einem Markstein in der Bewegung des Mädchenschusses. Zwei wichtige Kongresse finden in diesem Jahre statt: im August ein internationaler Kongreß der Bahnhofsmission zu Bern

Der Bürgermeister von Indianapolis, Louis Shant, der jüngst den Frauen den Verstoß des Polizisten eröffnete, geht jetzt gleich den Stadtvätern von Chicago gegen das Tragen großer Hutnadeln vor.

Literatur.

Das preussische Einkommensteuergesetz von G. F. Dasbach, Land- und Reichstagsabgeordneter, nach der Fassung des Gesetzes vom 26. Mai 1909 umgearbeitet und mit ausführlichen Erläuterungen versehen von M. Binz, 3. Aufl.

Trier 1910, Verlag der Paulinusdruckerei, Preis 70 Pf. Sowohl derjenige, der eine Steuererklärung abzugeben hat, wie auch der weniger begünstigte, über ein Jahreseinkommen von 3000 Mark nicht hinauskomme

Sein 50jähriges Bestehen feiert der Dresdner Zoologische Garten am 9. Mai dieses Jahres feiern. Ueber die Entstehung und das Werden desselben erfahren unsere Leser in Nr. 31 der „Dresdner Hausfrau“ das Wichtigste, zugleich bringt die betreffende Nummer eine Würdigung des erzieherischen Wertes des Tierparks.

„Ein Dikt interessanter als das andere.“ So urteilte vor wenigen Tagen ein bekannter Verlagsbuchhändler über die „Allgemeine Rundschau“ (Wochenchrift für Politik und Kultur, Herausgeber und Verleger Dr. Armin Stausen in München, Quartalspreis 2,10 Mark).

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Diese Blätter sind so eingerichtet, daß dem französischen, englischen oder italienischen Original eine deutsche Übersetzung oder erläuternde Fußnoten beigegeben sind.

Vermischtes.

Die Bevölkerung Newyorks ist in den letzten zehn Jahren um nicht weniger als eine Million Seelen angewachsen. Man nimmt an, daß die gegenwärtige Volkszählung eine Seelenzahl von rund 5 Millionen ergeben wird.

In der Stadt Babylon in den Vereinigten Staaten Nordamerikas lebt ein Mann, dessen Vaterfreunden einen Rekord darstellen dürfte. Er ist 65 Jahre alt, heißt Darling und zählt 28 Söhne. Davon stammen 15 aus der ersten und der anschließende Rest von 13 aus der zweiten Ehe.

In Bukarest gab der zwölfjährige Schüler der zweiten Klasse des Lazar-Nyzenus, Georgescu Balcea, auf seinen gleichaltrigen Kameraden Jaran einen Revolver-

schuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Untersuchung brachte an den Tag, daß fast alle Schüler jener Klasse zwei Geheimbinden angehörten. Angeregt durch die Lektüren von Sherlock Holmes und ähnlicher Romane hatten sie einen „Bund der Kreuzritter“ gegründet, der gegen Unrecht ankämpfen sollte; der „Detektiv-Bund“ wieder hatte die Aufgabe, die Mitglieder der erdgenannten Vereinigung zu überwachen und sie im Falle von Verräterei zu töten.

Ausgewiesene Flibe. Auf Veranlassung des amerikanischen Sekretärs des Gesundheitsrates, Dr. W. F. Snod, ist jetzt ein biederer Deutscher aus San Francisco ausgewiesen worden, der dort in einer Jahrmärtsbude mit seinem Flibirtus auftreten wollte. Dr. Snod berief in aller Eile den Gesundheitsrat und wies auf die Gefahr hin, die Kalifornien bedrohte, mit einem Eifer, als ob die Cholera vor der Tür stünde, legte er dar, daß die deutschen Flibe die gefährlichsten Flibe der Welt seien.

Katholisches Arbeitersekretariat Dresden-Altstadt, Florastraße 17, I.

Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. Sprechstunden von 11-1 Uhr und von 5-7 Uhr

Katholischer Frauenbund, Dresden

eben Mittwochs (außer an Feiertagen) nachm. von 4 bis 5 Uhr Sprechstunde in allen A. gelegenen des Frauenbundes in der Geschäftsstelle, Käußerstraße 4, I.

Soziales Bureau

Berein kathol. erwerbstätiger Frauen und Mädchen, Dresden

Sekretariat: Antonstraße 7, pt. - Telefon 8136. Auskunft zu jeder Zeit über alle einschlägigen Fragen. Reichsleiter Arbeitsnachweis.

Leipziger Volksbureau

Billentliche gemeinnützige Auskunftsstelle Grimmaischer Steinweg 15, II.

Marktpreise zu Ramenz am 4. Mai 1910.

Table with columns for commodity (Korn, Weizen, Gerste, Hafer, etc.), quantity (50 Kilo), and price (highest and lowest). Includes a note: Vier Stück 6 Wennige.

Wenn Sie sicher gehen wollen,

etwas wirklich Gutes zu bekommen, dann nehmen Sie Kathreiners Malzkaffee und nicht eine Nachahmung!

Schuhwaren

in großer Auswahl, besten Qualitäten zu billigsten Preisen. Als Spezialität: Fußwohltiefel vorzüglich für empfindliche Füße. Feinste Maß- und Reparaturarbeiten empfiehlt E. Pönig, Dresden



Schirme

einfachsten bis elegantesten Genres billigst bei J. G. Gaßmann Dresden Amalienstraße 3 und 1049 Hauptstraße 9.

Die wunderbarsten Trikots-Wäsche

läuft nicht ein. Stangenlose Anordnungen. Jeder billige Normal Reform Weiß. Nach höchsten Combinations Verfahren an Privat- Katalog und Dresden franco u. d. Strumpf- u. Garn-Fabrik Georg Koehl, Hoflieferant in Erfurt G. 117.

Bürstenwaren Kammmwaren

bei J. Rappell, Dresden, Obergraben 3, Ramenzer Straße 22.

Kaufmann,

Katbol, 84 Jahre alt, Geschäfts-Jahres und 10000 Mark Vermögen, wünscht Bekanntschaft einer vermögenden häuslich erzogenen klüßlichen jungen Dame behufs Verehelichung. Offerten erbeten unter D. G. 2286 an Rub. Roffe, Dresden. 1875

Gebr. Eichhorn Dresden, Trompeterstraße 17

Permanent größte Auswahl Kinderwagen - Sportwagen Promenadenwagen Kinderstühle - Kinderbetten Triumphstühle Export nach allen Ländern



Rudolf Seidel Leipzig, Hallische Str. 3

Strumpfwaren, Trikotagen, Strickgarne. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Für
Erstkommunikanten
und ABC-Schützen gibt es im späteren
Leben keine hübschere Erinnerung als
eine schöne
Photographie.
12 Bist. . . schon von 2,50 Mk. an,
12 Kabinett schon von 5,80 Mk. an.
Gratis
auf 12 Kabinett ein großes Bild.
Herm. Lindenberg, Dresden-Altstadt,
jetzt nur Bürgerwiese 6, am Posthaus.

Lacke und Farben
für jeden Zweck. 1011
Spezialität: **Streichfertige Oelfarben** in allen Nuancen.
Zuverlässige, erprobte Qualitäten. Fachmännische Bedienung.
Billige Preise.
Carl Schneider, Spezialgeschäft
Dresden-Altstadt, Waisenstraße 24.
Telephon 1844. Gegründet 1893.

Emailliert. Kochgeschirr
Größtes Spezial-Geschäft
892
Herm. Chr. Carl Becher
Dresden-A., Marschallstraße 1, direkt an der Carolabrücke,
empfiehlt in denkbar größter, einzig dastehender Auswahl alle
vorkommenden Artikel.
Sehr billige Preise u. garant. gute haltb. Qualitäten.
Kücheneinrichtung, i. jed. Umfange stets vorrätig.
Für Hotels und Restaurants, Fleischereien,
Bäckereien etc. Spezialartikel.
Auch große Posten zurückgegebene Waren für halben Preis.

Versuche haben ergeben,
daß unsere
Maß-Korsetts
den besten und teuersten Pariser und Wiener Modellen vollständig
gleichkommen, wenn sie nicht diese übertreffen. Wir führen —
außer einer patentierten vorzüglichen Façon für starke Damen —
keine fertige Ladenware, sondern jedes Korsett wird nach sorg-
fältigster Maßnahme und Anprobe gearbeitet. Preise 8—20 Mk.
Lieferzeit 1 bis 2 Tage. Anerkennungen und Empfehlungen vieler
Damen der Aristokratie und höchsten Kreise.
Sächs. Corset-Industrie
Frau Lina Zähne
Atelier für vornehme elegante Maß-Korsetts.
Dresden, Ludwig-Richter-Str. 15 p.
(Nähe großer Garten.)
Straßenbahnen 2, 22 und 23, Haltestelle Reihigerstraße.
Unsre erste Zuschnneiderin kommt nach überallhin auswärts
und bitten wir durch Karte Besuch zu verlangen, welcher zu
nichts verpflichtet.
1100

Paul Wüstefeld
De orationemaler gepr. Meister
Fernruf 5699 Dresden 29 Fernruf 5899
Entwürfe und Skizzen kostenlos. — Beste
Referenzen. — Solide Preise.

Hermann Tischendorf
Reinhardtstraße 4 Dresden-A. Fröbelstraße 40
Telephon 1902, empfiehlt sich
zur Lieferung von
Heizmaterial zu Tagespreisen.
Durch meine **Holzschneiderei mit
Dampftrieb** liefere ich Holz geschn.
frei Haus 1 Mtr. 11,60 Mk., 1/2 Mtr. 6,75 Mk.
1/4 Mtr. 3,00 Mk. — Spedition Möbeltransport
Gleichzeitig empfehle ich mich zu Omnibusfahrten.

Schirme in großer Auswahl
Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden
Dresden, Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts,
im Hotel Edelweiß.
Marie Schedlbauer

Sie sparen Geld
wenn Sie Ihren Bedarf von Schuhwaren bei
Hermann Eichler
Dresden, Nicolaistr. 4b
vis-a-vis Zöllnerstraße
einkaufen.
Telephon 10844




Besondere
preiswerte
Oelgemälde
a. a. Teilzahlung
Max Bäßler
Dresden-A., Blasewitzer Str. 72

Uhren Ringe Ketten
Grosste Auswahl feiner
Auswahl Neuheiten
Goldwaren-Trauringe
Hugo Künzel
Dresden-A. Wettinerstr. 5
zunächst dem Postplatz



Fabrik feiner Wurst- und Fleischwaren
mit Motorbetrieb
Paul Saring
Frauenstraße 4 Dresden Frauenstraße 4
Fernsprecher 6090
empfiehlt beste Fleisch- und Wurstwaren und Delikatess-Ausschnitt.
Artikel in hochfeinster Qualität und vorzüglich bekannter Güte in
reichhaltiger Auswahl, in jeder Preislage.
Prompter Versand nach allenwärts.

Johannes F. Schnalke
Tapezierermeister
Dresden-A., Kaulbachstraße 20.
Matratzen und Sofas, solid und billig.
Reparaturen aller Polstermöbel. Tapizieren der
Zimmer. Linoleum-Legen. Dekorationsarbeiten.

Aug. Paul Hilger
Manufaktur- und Leinenwaren
Seminarstraße 2 Bautzen Seminarstraße 2
Wäsche — Trikotagen — Schürzen
Gardinen — Vitragen-Stoffe. 797

Bei **Johannes Schneider**: Dresden-Altstadt:
2 Wettiner Straße 2
(direkt am Postplatz) kauft man die haltbarsten
**Glacé-
handschuhe**
Eigene Fabrik!
Billigste Preise!
Stoff- und Spitzen-
handschuhe
Krawatten, stets neuere
Wuster, Herrenwäsche.
Hosenträger, Knöpfe, Nadeln.
Bitte genau auf die Firma zu achten!



Bester u. zurückgegebener
Coupon von Herren- u.
Knaben-Anzugstoffen
in allen Längen enorm
billig! Verlangen Sie
durch Postkarte sofort
Resterunter! Zuschubr.
Lehmann & Assmy
Spremberg, Wolfach 59

Kathol. Fahnenstickerei
P. Binder, Greiz

Erstkommunikantenhüte
von 1 Mk. 50 Pf. an.
Kommunikanten-Handschuhe
Kommunikanten-Krawatten
Kommunikanten-Wäsche
empfiehlt billigt 1083

Heinr. Padberg
Dresden, Louisenstr. 70
vis-a-vis der Kamener Straße.

Echte Bienen-Wachs-
Altarkerzen
in allen Größen, von
tadellos schönem Brand,
sowie **Ewig-Lichtöl**
empfiehlt
Carl Wilhelm Krause,
Dofl. Sr. Maj. des Königs,
Dresden, Schafstr. 97
Geschäft gegründet 1718.

Als besonders preiswert empfehle aus meinem großen
Zigarrenlager
Nr. 70 Cuba Land 100 Stück 6,40 Mark
Nr. 72 Bella Rosa " " 6,40 "
Nr. 65 Padrona " " 5,50 "
Nr. 67 Aloderno " " 5,50 "
Nr. 54 Für Jedermann " " 4,60 "
bei 300 Stück franko.

Theodor Neunert, Radeberg.
Kronleuchter
für Gas
und elektrisches Licht
Großes Lager von Neuheiten
Ausführung von Gas-, Wasser-,
elektrischen Licht- u. Kraftanlagen
Hermann Liebold
Fabrik: Große Kirchgasse 3-5.
Telephon Nr. 3337 und 3377. 1000



Es gibt fast keine Leserin
der „Sächs. Volkszeitung“ mehr,
welche nicht schon
Schlesische Reineleinen und Hausleinen,
das Beste zu Leib-, Bett-, Kirchen- u. Ausstattungs-
wäsche, direkt aus Landeshut in Schlefien sich hätte
leihen lassen.
Wir bitten die verehrten Lesersinnen, die armen
Handweber in dortiger Gegend zu unterstützen. Landeshut
in Schlefien ist weltbekannt durch seine guten Reineleinewebe.
Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei
von der als höchst reell bekannten christlichen Firma
Brodkorb & Drescher, Feinhandweberei
Landeshut in Schlefien Nr. 8
über Reinen-, Hand- und Taschentücher, Tischwäsche, allerhand
Bettbezugstoffe, Bettdecken, Schürzen- und Hausleinewebe,
Hemdenstoffe u. a. Schlesisches Prima-Hemdentuch, 4 Stüd
20 m, 82 cm breit, Nr. 9, —, 10, —, 10,80, 11,80 per
Nachnahme.
Langjährige Lieferanten an geistliche Häuser, Klöster,
Paramenten-Bereine und Familien aller Stände. Anfertigung
ganzer Ausstattungen. — Garantiert reines Leinen für
Kirchenwäsche in Gebild und glatt. — Zurücknahme nicht ge-
fallender Waren auf unsere Kosten. 782

Marke **Kluger Vogel**
So
Klepperbeins
Wacholdersaft
Marke Kluger Vogel
Garantie für Reinheit.
Das ist die erprobte
Blutreinigungskur ::
Alle die zu Fettsucht, Rheuma-
tismus, Verdauungsstörungen,
Zuckerharnruhr neigen, können
jetzt nichts Besseres tun!
C. G. Klepperbein
Dresden, Frauenstraße 9.



Gelegenheitskauf. 1911
17 Posten neuer Herren- u. Damen-
röder mit Freif. u. Garantie v.
65—135 Mk. zu verk. Neu-König,
Steinstr. 37c, 1. l. Rein Laden.

Leihhausseine
Brillanten, Uhren, Gold, Silber,
Blatin, Zahngehülfe, Kleider,
Möbel u. ganze Nachlässe kauft
u. verkauft. Prosek, Dresden,
Hampische Straße 29 pt. 1183

Deutsche ersth. Roland-Fahrräder,
Motorräder, Näh-, Schreib-, Schreib-
u. Landw.-Maschinen, Uhren, Musik-
instrumente u. photogr. Apparate auf
Wunsch auf Teilzahlung. Anzahl. bei
Fahrrädern v. 20 Mk. an. Monatl. Abzahl.
von 7 Mk. an. Bei Barzahlung liefern
Fahrräder schon v. 56 Mk. an. Fahrrad-
zubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 602



Dr.
S
Seit
und Dorf
aus ihnen
Sache. U
Reis, schä
ger. Den
ein, der t
St. Ludg
Erstg
Mathilde,
Meihen, u
bestimmt,
berühmter
erhielt. S
Erzbischof
zu seinen
Freundsch
Verlauf p
prieferlich
wahrt.
In d
des Domk
musterhaf
1) On
graftchaft
Friedrich v